05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1910
Faktor 22,5
Sa.

nationalen sozialistischen Bureau vertritt! Schlimmer und bämagogischer könnte wohl auch der rabiateste englische Jingo nicht schreiben. Selbst nach seine Verdächtigung der Absichten des „verpreußten Deutschlands nicht so einfnitig wäre, wie sie tatsächlich ist — und er hätte bloß die zahlreichen Provokationen auf politischem, kolonialem und finanzielem Gebiete, die England in den letzten Jahren verübt hat, unbefangen betrachten sollen, um einzusehen, daß die Schuld für die Spannung in ihren gegenseitigen Beziehungen ebenso auf Konto Englands wie auf das Deutschlands gestellt werden muß — so hätte er doch als Sozialdemokrat, der sich auch Marxist nennt, begreifen müssen, daß diesen schlechten Beziehungen und der daraus entstehenden Kriegsgefahr eine geheimnisvolle „nationalen" Gegenlige und seine unheilige Eroberungslust von „verpreußten Deutschlands", sondern einzig und allein kapitalistische Rivalitäten und den Industrie- und Finanzmarkt zugrunde liegen, die mit Gewalt ausgefochten das Proletariat der beiden Länder kein Interesse hat.

Wenn so ein rabiates sozialdemokratisches Blatt wie die Leipziger Volkszeitung der deutschen Regierung beispringen zu müssen glaubt, dann müssen die Heerrien des „Berofiers" Hundsmann schon arg bam gemeten sein. Die sozialdemokratische Presse möge aus vorstehendem Fall ersehen, daß Jingos und Chauvinisten nicht bloß bei den bürgerlichen Parteien sitzen, sondern auch anderswo!

Provinzielles und Vermischtes.

Aachen, 30. Juli. Nachdem erst kürzlich eine Bande von Garnbieben auch Hasen über bezurrelt worden ist, hat die Strafkammer jetzt gegen eine zweite derartige Bande verhandelt, die ihre Beute in Lupen oder Mantelsäcken zu verbergen und zu Verdieg gebracht hatte. Sie hatte allein im ersten Vierteljahr für mehr über 15000 Mark Garne bestohlen. Der Hauptbeteiligte, der Elektrotechniker Johann Wimbaum, ist zu drei Jahren Zuchthaus, sinnlichtigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Gegen drei andere Fabrikarbeiter kam verschärfteren Urteil zu stehen: sie erhielten strafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr.

Lüttich, 29. Juli. Wie der Tuminner Ch. Henning in der Bauerschaft Reckede mit dem Einsatzen von Roggen beschäftigt war, stachen unbeige Fliegenstiche die Pferde und die sinnlichtigen Schäuchen des Hutzing gerieten unter den Wagen. Im Bestreben, das Kind zu retten, kam der Vater zu Fall und Vorder- und Hinterrad des Wagens gingen ihm über die Brust. Das Kind kam glich, der Vater zwei Stunden später an den erlittenen inneren Verletzungen.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Die unerhörte Frechheit, die einem Arbeiterin erkrankte nach dem Genuß von Pilzen, die die Kinder im Walde gesucht hatten. Das neunjährige Töchterchen ist bereits gestorben, die übrigen drei befinden sich außer Gefahr.

Bitterfeld, 30. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der neuen chemischen Fabrik Greiehem Elektron-Werk I. Der dort beschäftigte Hilfsarbeiter Paul Rendorf von hier war mit der Montage eines Gitterleitungsdrahtes beschäftigt und kam bei seiner Arbeit mit dem rechten Fuß durch das Gitter an eine Leitung für elektrischen Hochspannstrom von 525 Volt. Die Berührung hatte den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge.

Berlin, 29. Juli. Dem Verschwinden nach hat Louis Wademeier, der unter dem Verdacht des Banken-Attentats in Gebersmühle mit seinem Bruder Albert durch die Berliner Kriminalpolizei in Haft genommen wurde, heute nachmittag von dem Untersuchungsrichter ein teilweises Geständnis abgelegt.

Berlin, 30. Juli. Der Kriminalpolizei gelang es heute früh, den flüchtigen Briefträger Bergmann zu erkennen und festzunehmen. Er hatte sich in einem Hotel in der Eichendorffstraße einlogiert und wollte im Automobil nach Hamburg abreisen. Von dem gestohlenen Gelde dürften ungefähr 1000 Mk. fehlen. — Zu der Verhaftung wird weiter gemeldet: Da die Kriminalpolizei die Bahnhöfe sperren ließ, verhaftete Bergmann mit einem Automobil zu entkommen. Gleichzeitig erlitt er ein Auto zur Fahrt nach Hamburg nach dem Gasthof. Der Autodroschkenkutscher, dem das auffiel, teilte seinem Verbandsobmann mit, der die Kriminalpolizei benachrichtigte. Während Bergmann von seinem Zimmer abwesend war, wurde dieses durchsucht. Von dem gestohlenen Gelde wurden bis noch 48883.35 Mk. vor. Den Rest hatte Bergmann vermutlich, um sich Kleidung, eine goldene Uhr mit Kette und einen goldenen Ring zu kaufen. Diese Gegenstände sind ebenfalls gefunden worden. Bei Bergmann nach Hause gekommen war, wurde an die Tür geklopft, angeblich um ein Telegramm abzugeben. Sofort zog er seinen Revolver und verbarrikadierte sich.

Panama, 27. Juli. Der neue peruanische Dampfer Huallaga ist an der Küste von Peru verbrannt. Drei Matrosen haben dabei ihr Leben eingebüßt. Die Passagiere und die übrigen Leute der Besatzung konnten gerettet werden. Sie wurden nach Guayaquil an Bord genommen.

— **Der Lebenslauf des Musketiers H. Arz** nach der Einstellung schreiben die Kreuzen auf Anordnung der Truppenteile ihre Lebenslaufe. Ein Rekrut leistete sich dabei folgenden Lebenslauf: Ich bin geboren auf die Welt am 1888 zu Hause in St. Ich bin ein ältiste. Mein Vater ist Jakop und hat ein Hantwerk ist Kutschmeier und hat bei die Alte Russen (Rüssisfeiern) gedient. Meine Mutter ist meine erste Mutter mich meine Geschwister die noch leben ist gestorben.

Fremdwörter auf seren, z. B. inquirieren, modbsigieren, sich qualifizieren, die doch so leicht durch lebendiger klingende heimische Wörter zu ersetzen sind. — So sind Hunderte von Fremdwörtern ihres Äußeren wegen Flecken auf dem Antlitz unserer muttersprachen Muttersprache, und wer sich auch in sprechlichen Dingen vom guten Geschmack leiten lassen will, muß sie darum grundsätzlich meiden.

◆

Kirchspielwald 5. Mai 1910, 31. Juli. In Gegenwart von mehrgleiend 5000 Menschen wurde heute das Denkmal für den Bergmann des Liebes Gustav Knab in Möllein Sohn, Heinrich Werner, eingeweiht. 45 Gelangvereine mit 1500 Sängern ließen unter Leitung des Lehrers Ziegenbach (Dudenstadt) des Bergmannes volkstümliche Melodie erschallen. In der Festrede gab Rektor Eyert (Dudenstadt) ein Lebensbild Werners. Er ist am 2. Oktober 1860 als Sohn des Kantors Johann Simon Werner in Kirchspielwald geboren und starb nach wechselvollem Leben am 3. Mai 1933 in Braunschweig als Maschinenschlosser. Das Denkmal ist ein etwa 100 Zentner schwerer Granitblock, der Werners Bild als Bergarbeiter zeigt nach einem Modell des Bildhauers Pabst in Kaiserslautern. Ueber dem Bild sind die Worte Gut ein Knab' ein Möllein stein eingemeißelt. Darunter stehen Name, Geburts- und Sterbetag.

Johann Orth-Legenden.

Das jüngst durch Erlaß in der Wiener Zeitung eröffnete Todesbewendsverfahren für Johann Orth, den früheren Erzherzog Johann Salvator, hat die Phantasie seiner Leute wieder mächtig angeregt und der sensationslüstigen Presse in dieser hochsommerlichen Sauregurkenzeit einen willkommenen Erlaß für die bisher noch nicht wieder aufgetauchte Geschichte geliefert. Bald soll Johann Orth in Argentinien, bald in Paris oder London, so sogar in der Nähe von Baden bei Wien unter irgendeiner Maske erkannt worden sein. Am breitesten ist die Behauptung behandelt worden, ein in Argentinien lebender Mann, der sich Baron Ott und Otto nenne und Geschäfte in Paris und London betreibe, sei mit Johann Ort identisch. Ein solcher Mann existiert tatsächlich. Wenn aber die Wiener Zeit recht informiert ist, ist er nur ein durchgegangener österreichischer Offizier, der sich zur Erhöhung seines Nimbus und zur Erlangung von Vorteilen, die ihm sonst verschlossen bleiben, als Johann Orth ausgibt oder doch dafür halten läßt. Für kritisch denkende Menschen unterliegt es, so schreibt die Kölnische Zeitung, keinem Zweifel, daß Johann Orth nebst seiner Frau und seiner ganzen Mannschaft mit seinem Schiffe, dem eisernen Gesellschaft St. Margarethen kalt noch bem 12. Juli 1890 am Kap Horn in einem furchtbaren Sturme untergegangen ist. Am 12. Juli 1890 stach er von Buenos Aires mit diesem Schiffe in See, um durch die Magellanstraße nach Valparaiso zu segeln. Die letzten Nachrichten, die er, seine Frau und Mitglieder seiner Mannschaft ihren Angehörigen gaben, trugen dieses Datum, und sie enthielten nichts, was andeutete, die Verbrecherpolitik wäre Ziel der Reise. Man mußte doch annehmen, daß alle Schiffsinsassen die Verbrecherheit gesucht hätten, da keiner von ihnen je wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Es gab, das heißt, das Unwahrscheinliche zum Wahrscheinlichen machen. Daneben hat ein englischer Marinemajor, daß Dr. Orth ein Leben in der Verbrecherjagd gesucht habe. Denn Johann Orth war gerade voll Lebenslust und Betätigungsdrang und strebte darum die Fesseln ab, die ihm seine Herkunft auferlegten. Es haben behauptet auch seine nächsten Angehörigen, vor allem seine Mutter und sein Bruder, der letzte, jüngst verstorbene Großherzog von Toskana, denen er seinen Aufenthalt sicher nicht verheimlicht hätte, niemals daran gezweifelt, daß er damals seinen Tod in dem Meeresmagen gefunden hat.

Euskirchener Volkszeitung. Siebenter Jahrgang. Nr. 63. Erstes Blatt. Samstag, 6. August 1910.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Zentrumspartei.

Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags mit Ausnahme der Sonntage, und kostet einschließlich der Sonntagsbeilage: in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Aufträgen entsprechende Ermäßigung. :: :: ::

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Joh. Jacobs, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 22. Telegr.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Eine häßliche Kampfesweise.

Wie wir bereits in unserer letzten Nummer kurz bemerkten, benutzt ein Teil der zentrumsfeindlichen Presse den Zusammenbruch der Niederländischen Bank, um dem Zentrum und dem noch verbotenen „Ultramontanismus" eine Verbindung zu unterschieben am Zeuge zu flicken. Allen durch jüdische Unterschiebungen am Zeuge zu flicken. Allen voran die „Tägliche Rundschau, die sich nicht schaut, die Konfessionshetze nun auch auf ihren Handelsteil auszudehnen. Sie schreibt zu dem Dortmunder Bankbruch: „Bedauerenswert ist es, daß die ultramontane Angelegenheit sich mochenwert ist es, daß die ultramontane Angelegenheit sich mochenwert ist es, daß die ultramontane Angelegenheit sich mochenw

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1910 Sa.
Faktor 22,5

Keine neuen Steuern.

Wie nachdrücklich haben unsere Liberalen nicht das „Flasta" der Reichsfinanzreform verkünden zu können geglaubt. In der letzten Zeit ist es davon ein wenig stiller geworden, und jetzt muß die liberale Presse sogar berichten, bei den legten Beratungen des Kanzlers mit dem Schatzsekretär Wermuth sei beschlossen worden, abgesehen von den Kosten, die durch die neue Quinquenat-Vorlage bedingt sind, keine neuen Reichssteuern in der laufenden Session zu fordern.

Gewaltpolitik.

Einer gemeingefährlichen Anregung gibt die freikonservative Post Raum. Das Blatt drückt eine Zuschrift ab, die sich mit der Frage beschäftigt: „Was ist erforderlich, um bei den Reichstagswahlen 1911 einen sozialdemokratischen Sieg zu verhüten?" Als Antwort auf diese Frage richtet der „rechtsstehende Politiker" folgendes gemeingefährliches Ansinnen an den Leiter der auswärtigen Politiker Deutschlands: „Zuerst eine männliche, selbst- und zweckbewußte auswärtige Politik, die dem unserem tüchtigen aufstrebenden Volke innewohnenden Machtgefühl Ausdruck verleiht. Der Zob König Eduards hat die Bahn freigemacht, der Personenwechsel im Auswärtigen Amt läßt hoffen, daß das flägliche Bülow-Schoen'sche Schaukelspiel Frankreich gegenüber ein Ende hat und daß der deutsche Michel durch der einigen Friedensfloskeln auch einmal die starke Faust zeigt. Im Innern eine Zeitlang vermag der neue Staatssekretär zu bewesten, ob er die Situation beherscht und ob er dem Deutschen Reiche innerhalb der Diplomatie die ihm gebührende Stellung wieder erringen wird. Er könnte dem Reichskanzler keinen besseren Dienst leisten und dürfte damit die Wahlstampagne gänzend vorbereitet. Es sei nur an die liberische Frage und an die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika und Japan erinnert. Welch ergiebiges Feld der Tätigkeit."

Diese Anregung ist Wasser für die Mühlen der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Münchener Post spricht von einer „Dalumkenpolitik".

Bassermann.

Der einst so geleierte nationalliberale Führer, trägt die Kosten der Unterhaltung in der politisch frösten Gemarkerei. Das Frage- und Antwortespiel, ob er für die nächste Wahl ein Reichstagsmandat findet oder nicht, geht munter weiter. Die Kölnische Zeitung bringt in einer derselben Nummer die Versicherung der Bassermannschen politischen Gesinnung in folgender Wise geradezu köstlich zum Ausdruck. Einen Leitartikel, der sich mit der Zukunft der Nationalliberalen befaßt, schließt sie mit folgenden hoffnungsfrohen Worten: „Daß in diesem Augenblicke die Gewißheit besteht, daß und die bewährte Kraft unseres Führers Bassermann nicht fehlen wird, begrüßen wir gerade angesichts der Schwierigkeiten, denen wir entgegenschreiten, mit hoher Freude. Dieser Name — Bassermann — ist ein Programm. Seine Vergangenheit bürgt für unsere Zukunft." Direkt darunter findet sich folgende Nachricht: „Es ist immer noch unbestimmt, wo Herr Bassermann bei den nächsten Wahlen kandidieren will. Der Mannheimer Generalanzeiger sagt, er sei von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht der Neuen Badischen Landeszeitung, wonach sich Herr Bassermann im 12. badischen Reichstagswahlkreis aufstellen lassen werde, „aus der Luft gegriffen" sei. Gleichzeitig erklärt auch Herr Bassermann in einer Unterhaltung mit dem Chefredakteur des Hamburgischen Korrespondenten, daß die Frage seiner Kandidatur für die nächsten Reichstagswahlen sich lediglich nach dem Stande seiner seiner Gesundheitsverhältnisse entscheiden werde." Die letzte Nachricht läßt den zuverschlichten Blick in die Zukunft mindestens als recht verzeiht erscheinen.

Bassermann, der sich am Mittwoch in Hamburg aufhielt, um an Bord der Dgeana eine Nordlandsfahrt anzutreten, hat sich in einer Unterredung mit dem Chefredakteur eines Hamburger Blattes über die augenblickliche politische Lage in Deutschland näher ausgesprochen. Er hält nach den legten Erfahrungen, so erklärte Bassermann, ein Zusammengehen mit den Konservativen für geradezu vernichtend für jede liberale Partei. Noch viel weniger gehe es für den Augenblick einen Weg zum Anschluß an das Zentrum. Den Gedanken einer Übertragung der badischen Großblock-Politik auf das Reich wies Bassermann mit das bestimmteste zurück. Wem sich die Nationalliberalen also verbünden wollen, um ihre sehr wackelige Stellung zu befestigen, hat Herr Bassermann also nicht verraten.

Ausland.

Die Cholera

greift in Rußland fast um sich. Namentlich aus dem südrussischen Montangebiet lauten beunruhigende Nachrichten ein. In einzelnen Kohlengruben hat die Cholera fast 50 Prozent des Arbeiterstandes weggerafft. Die Arbeiter fliehen in Scharen und schleppen so die Cholera nach den Dörfern, wo die Unruhen sich häufen. Einzelne Montanwerke haben die Arbeit einstellen müssen, da mehrere tausend Arbeiter aufgehört haben zu arbeiten, und fortgegangen sind. Die Infektion des ganzen Südens ist von Petersburg ausgegangen, das jetzt zum Seuchenherd für ganz Rußland geworden ist.

Balkan-Halbinsel.

Die türkische Ohnmacht.

Der griechische Gesandte machte dem türkischen Minister des Äußern erneute Vorstellungen wegen der Fortdauer des Boykotts, wobei das Boykott-Komitee als Nebenregierung bezeichnet wurde. Der Minister wies in seiner Antwort darauf hin, daß die Pforte in dieser Sache das Möglichste tue. Auch die griechische Regierung müsse durch entsprechende Haltung helfen.

Christenverfolgung.

Ein amtliches Communiqué bestätigt die Niedermetzelung der christlichen Bewohner breier Dörfer in der Nähe von Damaskus durch Drusen und teilt mit, der Befehlshaber der gegen die letzteren gesandten Expedition Memurat Pascha habe durch eine Proklamation die Drusen aufgefordert, den Belagerungszustand zu verhängen, um in dem Hauranbezirk gründliche Reformen durchzuführen.

Spanien.

(Der Kulturkampf.)

geht, aller Bemühungen des treukatholischen Teiles des spanischen Volkes zum Trotz, seinen Gang weiter. Der Ministerpräsident Canalejas hat es verstanden, auch den König in seinen Bann zu ziehen. Um der von den Katholiken geplanten Demonstration gegen Canalejas Politik aus dem Wege zu gehen, hat das Königspaar eine Reise nach England angetreten. Mittlerweile ist die Handhabung der Katholiken verboten worden, weil die Prozessionen mit Gewaltmaßregeln drohten. Die Katholiken gehen umso schärfer gegen den Kulturkampfminister vor, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Aktion so hohe Wogen schlägt, daß es zu äußerstem kommen könnte.

Ueber die gegenwärtige Situation in Spanien äußert sich die Kölnische Volkszeitung in ihrer Wochenrundschau wie folgt:

„Die Kulturkämpferei in Spanien gibt der öffentlichen Meinung so viel Stoff, daß schon ihretwegen von der Sauregurkenzeit noch wenig zu merken ist. Nun hat der spanische Ministerpräsident Canalejas mit dem Vatikan gebrochen, weil dieser, wie er nicht anders konnte, infolge der Verstoßtheit des Ministers und der Untreue gegenüber verpflichtenden Vertrage ganz prägile Forderungen stellte. Canalejas, unredlich wie er ist, suchte den Vatikan vor seinen Parteigenossen als Bösewicht zu hinstellen, weil er wolle sich in die inneren spanischen Angelegenheiten mischen; der Demagog spekulierte dabei auf die Dummheit seiner Gefolgschaft, die nun doch auch wissen muß, daß sich das Kardinalsstaatssekretariat gestunden hatte, nun aber, wie die Herzerpreße mit Behagen betont, seine Einberufung durch einen Burcaubeamten im Vatikan mitteilen ließ. Diese diplomatische Unanständigkeit dürfte direkt auf den „guten Katholiken" Canalejas zurückzuführen sein, wie eben derselbe auch die diplomatische Unanständigkeit begangen hat, seine letzte Antwortnote nach Rom sofort der Presse zu übergeben. Diese Liberalen sitzen sich ja als das „Mark aller Dinge". Der Nuntius bleibt trotzdem in Madrid; vielleicht wird die Herrercanaille sich das merken, die ja im Parlament schon den Mund Maurds geprediigt und in Barcelona rauschtöchtig verlobt hat, und die Canalejas unmerkt und unmerken muß, weil er sonst die zum Zubel der französischen Combisten neuerdings versprochene radikale Kirchenpolitik, d. h. einen rüschischsten Kulturkampf, erst recht nicht durchführen kann. Ob er mit ihrer Hilfe überhaupt zum Ziele kommt, das ist schon eine große Frage. Heute ist er mit dieser Gesellschaft, die ihre Losung und kräftige Unterstützung von intimen Geheimsitzungen zu Paris und Brüssel erhält, an den Verhandlungen über den Budgetvorschlag angerennen, kompromitierenden Zwischenfällen, einig, wie aus dem lebhaften Beifall hervorgeht, den sie ihm spendet, und ferner aus der Gesinnung, mit welchen das Strafgesetzbuch sich bereit stellt, um den Bischof von Barcelona zu fassen. Der Bischof hat durch die kirchenfeindliche Politik hervorgerufenen katholischen Bewegungen zu schaffen. Dieser Vorwurfe glaubt Canalejas jetzt doch zu bedürfen, nachdem der von dem internationalen Freimaurertum ausgehende Verbrauch als „Befreier Spaniens" gepriesen Tagesbereiches die Freiheit gegenüber den Katholiken ohne Vorwand vergewaltigt hat. Infolgedessen ist die Erregung unter den Katholiken sehr groß, die Äußerungen derselben werden von den abhängigen, einseitigen Telegraphenagenturen entweder nicht berücksichtigt oder in ihrer Bedeutung entstellt, während sie die Republikaner und Sozialisten, die ganze Umsturzgesellschaft mit zu Überlegen klempeln und im Eifer, Canalejas und den Liberalismus unbedingt zu retten, scheinen zu lassen, diesen schwer belasten. Die Folge wird das deutlich machen. . . . .

Wie die liberale Presse die katholische Gegenbewegung gegen die Kulturkampferei zu beurteilen beliebt, bestätigt als Beispiel nur folgende Berleumdung in der Neuen Zürcher Zeitung: „Die Geistlichkeit hetzt in bedenklicher und besorgniserregender Weise weiter. Sie Rußland hetzt nicht mehr wie vor der Beunruhigung öffentlicher Verkehrsverkommungen, sondern sie trachte die staatsfeindliche Agitation jetzt auch in die Kirche selbst hinein. Am 24. Juli fand in der Kathedrale von Bilb ein Gottesdienst gegen die antiklerikale Politik der Regierung statt, der von frühem Morgen bis abends 6 Uhr dauerte." Erschrickt handelt es sich um nichts als Gebetstunden. Jetzt ist auch schon Gebet staatsfeindliche Hetzerei! Dieses Geschwätz haben wir oder auch im deutschen Kulturkampf über und ergehen lassen müssen. Alles wiederholt sich eben."

Afrika.

Ein neues Konflikts-Objekt.

An der Westküste Afrikas liegt die Negerrepublik Liberia, 1882 entstanden aus Monrovia, einer Ansiedlung freigegebener nordamerikanischer Sklaven, welche seit dem Jahre 1847 eine Bersassung haben. Das Land ist vorbedeckt und fruchtbar und für den afrikanischen Handel wertvoll. Zeit seines Daseins ist die Republik wegen ihrer inneren Zustände ein Spottbild auf den Namen der Freiheit gewesen. Seit dem Nordamerikas Einfluß auf die Machthaber Liberias hat sich in letzter Zeit so verstärkt, daß der Staatssekretär Knox es vor kurzem ausgesprochen hat: Die Union wird Liberia unter ihr Protektorat nehmen. Also dasselbe Spiel wäre in Haiti: Kuba, den Philippinen, Panama, San Domingo und neuerdings Nicaragua. Nun wollen aber die in Afrika interessierenden europäischen Mächte das nicht ohne Weiteres zugeben. Namentlich England und Frankreich protestieren energisch gegen die amerikanischen Absichten. Der Pariser Temps erklärte rundweg: „Die europäischen Mächte dürfen die Begründung amerikanischen Einflusses an der westafrikanischen Küste nicht zugeben!" Deutschland hält sich vorläufig noch zurück, aber seine Interessen sind in Afrika so groß, daß es als Urlache hat, den amerikanischen Vettern ebenfalls ein entschiedenes Halt! zuzurufen. Auf die Entwicklung dieses neuesten Konflikts-Objektes kann man gespannt sein.

Provinzielles und Vermischtes.

Unkel, 2. August. Das übliche Kirmesschießen hat hier ein Opfer gefordert. Als zur Ehre der hiesigen Kirmes Böller abgeschossen wurden, sprang ein Funken in einen offenen, mit Pulver gefüllten Eimer. Dieser explodierte und verletzte den Sohn des Schreiners Kaiser, dem das Pulver in das Gesicht und den Körper geriten wurde. Auch der Schreinermeister trug schwere Brandwunden am Kopfe davon.

Bad Neuenahr Ctr. 4. August. Ein 19jähriger Fährmann war mit mehreren Damen auf den Ctr. jenseits gefahren. Unter der Damen fiel das Taschchen ins Wasser. Bei dem Versuche dieses zu erhaschen, stürzte der junge Fährmann ins Wasser und ertrank.

Dortmund, 3. August. Der Direktor und stellvertr. Vorstand der Rheiner Bank, Lumm, ist heute abend 9 Uhr im Geschäftsgebäude der Rheinischen Bank verhaftet worden. Die Ursache dieser Gesellschaft, die ihre Lösung und kräftige Unterstützung von intimen Geheimsitzungen zu Paris und Brüssel erhält, an den Verhältnissen nichts geändert hat, so daß eine Fortsetzung der Geschäfte, mit welchen das Strafgesetzbuch sich bereit stellt, um den Bischof von Barcelona zu fassen. Der Bischof hat durch die kirchenfeindliche Politik hervorgerufenen katholischen Bewegungen zu schaffen. Dieser Vorwurfe glaubt Canalejas jetzt doch zu bedürfen, nachdem der von dem internationalen Freimaurertum ausgehende Verbrauch als „Befreier Spaniens" gepriesen Tagesbereiches die Freiheit gegenüber den Katholiken ohne Vorwand vergewaltigt hat. Infolgedessen ist die Erregung unter den Katholiken sehr groß, die Äußerungen derselben werden von den abhängigen, einseitigen Telegraphenagenturen entweder nicht berücksichtigt oder in ihrer Bedeutung entstellt, während sie die Republikaner und Sozialisten, die ganze Umsturzgesellschaft mit zu Überlegen klempeln und im Eifer, Canalejas und den Liberalismus unbedingt zu retten, scheinen zu lassen, diesen schwer belasten. Die Folge wird das deutlich machen. . . . .

Wie die liberale Presse die katholische Gegenbewegung gegen die Kulturkampferei zu beurteilen beliebt, bestätigt als Beispiel nur folgende Berleumdung in der Neuen Zürcher Zeitung: „Die Geistlichkeit hetzt in bedenklicher und besorgniserregender Weise weiter. Sie Rußland hetzt nicht mehr wie vor der Beunruhigung öffentlicher Verkehrsverkommungen, sondern sie trachte die staatsfeindliche Agitation jetzt auch in die Kirche selbst hinein. Am 24. Juli fand in der Kathedrale von Bilb ein Gottesdienst gegen die antiklerikale Politik der Regierung statt, der von frühem Morgen bis abends 6 Uhr dauerte." Erschrickt handelt es sich um nichts als Gebetstunden. Jetzt ist auch schon Gebet staatsfeindliche Hetzerei! Dieses Geschwätz haben wir oder auch im deutschen Kulturkampf über und ergehen lassen müssen. Alles wiederholt sich eben."

Lokales.

Euskirchen, 6. August 1910.

• Die Westdeutschen Steinzeug-, Chamotte- u. Dinas-Werke Eusskirchen, bekanntlich das bedeutendste Ziegelei-Unternehmen unserer Stadt, erhielten für ihre auf der Brüsseler Weltausstellung zur Schau gebrachten Fabrikate den Grand Prix — die höchste Ausstellungsauszeichnung. Wir beglückwünschen die strebsame Werkstellung zu diesem neuen, großen Erfolge, der den guten Ruf unserer heimischen Industrie auch im Ausland aufs neue befestigt.

• Der unter dem Vorsitz unseres Landrats Herrn Dr. Kaufmann mächtig aufstrebende, 16000 Mitglieder zählende Eifelverein hatte seinem Ehrenvorsitzenden Minister Freiherr von Rheinbaben zum 60. Geburtstage in der Juli-Nummer des Eifelvereinsblattes einen herzlichen Abschiedsgruß gewidmet. Daraufhin ist dem Schriftleiter Rektor Zenker in Bonn folgendes Danksprechen zugegangen: „Ich bin in der Juli-Nummer gewidmeten Abschiedsworte haben mich tief bewegt. Die dankbare und anhängliche Gesinnung, die mir im Namen der Mitglieder des Eifelvereins zum Ausdruck gebracht ist, findet in meinem Herzen lauten Widerhall und wird stets in mir die Erinnerung an die Jahre wachhalten, in denen ich als Oberpräsident und Ehrenvorsitzender die Bestrebungen des Eifelvereins zu meiner größten Freude und Genugtuung unterstützen konnte. — Schwerlemer."

• Die Mitglieder des Windthorstbundes werden hiermit aufmerksam gemacht auf den am Dienstag den 9. August, abends 8½ Uhr, stattfindenden Unterrichtsabend im Bundeslokale Mäch. Zur Behandlung kommen in Verfolg: Ach, lieber Born, Sie wissen garnicht, wod das jetzt für ein Leben auf Hambach ist! Ich alter Mann muß mich von diesem dummen Jungen schikanieren lassen, wenn ich doch lange so lieber hätte, daß man hinkige Ihre meine Stellung auf. Dabei verliert selbst ein Esel die Geduld!"

„Sie müssen in Hambach bleiben, Herr Grupe", sagte Fritz ernst, „um der Baroxin und der ganzen Familie willen. Sie sind ja doch der, die mit den ihnen bekannten Menschen mit Erfolg entgegenarbeiten kann. Denken Sie daran, was geschehen würde, wenn Stanislaus Prokowsky ganz allein in Hambach herrschen würde."

„Dann würde da bald der Teufel los sein", knurrte der alte Inspektor, „und alles drunter und drüber gehen."

„Also müssen Sie bleiben und dürfen Ihren Posten nicht verlassen — wollen Sie mir das versprechen, Herr Grupe?"

„Was haben Sie denn für ein Interesse?"

„Wellelicht hat Erika noch einmal einen guten Freund auf Schloß Hambach nötig."

„Ach so — da haben Sie recht! Hier meine Hand, Herr Born, ich bleibe auf meinem Posten, und der Frau Baroxin werde ich auch meine Meinung sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Mechernich, 3. August. Auf der Landstraße bei Roggendorf ereignete sich am Dienstag nachmittag ein schwerer Automobil-Unfall. Ein Fuhrmann hatte sein Fuhrwerk auf die falsche Straßenseite gestellt und wollte, als es das Hupensignal eines Automobils hörte, schnell hinspringen, um es auf die andere Seite zu leiten. Der Chauffeur des inzwischen herangekommenen Automobils, der plötzlich das Fuhrwerk vor sich sah, wollte ausweichen, wodet der Fuhrmann unter den Kraftwagen geriet und überfahren wurde. Das Automobil fuhr gegen einen Baum, der durchbrach. Durch den heftigen Anprall wurde der Chauffeur gegen die Fensterscheibe geschleudert und zog sich erhebliche Fleischwunden zu. Der Besitzer des Kraftwagens, ein Fabrikbesitzer aus Düsseldorf, erlitt ebenfalls Verletzungen, doch sollen sie nicht schwerer Art sein. Der Fuhrmann, der einen Armbruch und Verletzungen an einem Bein erlitten hat, wurde ins Krankenhaus geschafft.

Die heutige Nummer umfaßt 3 Blätter (10 Seiten.) Außerdem liegt die 8seitige illustrierte Sonntagsbeilage „Die Zeit" bei.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 7. August 1910.

12. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von der Nächstenliebe (Lukas 10, 23—37).

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 5½ Uhr h. Messe.
7½ Uhr h. Messe und monatliche h. Kommunion der Kommunionkinder des vorigen Jahres.
9½ Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen.
Nachmittags 2½ Uhr Andacht der Todesangst-Bruderschaft mit Predigt.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr h. Messe.
8½ Uhr h. Messe mit Predigt.
10½ Uhr h. Messe mit Predigt.
Nachmittags 3½ Uhr Andacht zum h. Erzengel Michael.

Klosterkirche.

8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngern Schulkinder.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 7. August 1910.
Euskirchen: 10½ Uhr Hauptgottesdienst.
Flamersheim: 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Mar. Jünglings-Kongregation.

Freitag: Lumen. Der Präses: Fußbenter, Kaplan.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 7. August, 8½ Uhr: Vereinsaufe. Abends 9 Uhr Versammlung mit Aufnahme neuer Mitglieder und Vortrag des Herrn Kaplans Frank (Gladbach):

„Ein Geselle, wie er sein soll".

Montag: Religiöser Vortrag. Donnerstag: Lumen.
Der Präses.

Katholisches Kreuzbündnis.

Sonntag den 7. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung mit Vortrag: Der Alkohol und die Jugend. Der Vorstand.

MAGGI's Bouillon-Würfel
Maggi
Würfel
Ein Würfel für 1 gute Tasse feinste Bouillon 5 Pfg.
Jeder Würfel muß auf der Verpackung den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern tragen.
Nestlé & Anglo-Swiss Condensed Milk Co.

Prima
Fensterleder
40, 50, 70, 100 Pfg. und höher,
Aufnehmer
mit Zwischenlage, sehr stark,
Schwämme
große und kleine,
sowie alle Besen und Bürstenwaren
empfiehlt billigst
H. Richarz,
Neustraße 4.

Patent- und techn. Bureau
Dr. Günther
Cöln, Hommödienstr. 16.
Fernruf 11050.

Lehrling
für landwirtsch. Maschinenbau gesucht.
Gebr. Nießen,
Euskirchen.

Sofort einige
Jungen
für leichte, dauernde Beschäftigung gesucht.
Apoll. Neuburg, Stubstabeff.

Zum Küssen
sachte ist zartes, reines Gesicht mit rosigem, jugendlichen Aussehen. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Preis a St. 50 Pfg., ferner ist die Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes, vorzügl. wirk. Mittel geg. Sommersprossen. Tube 50 Pfg. i. d. Hirsch-Apotheke u. bei E. Breunig.

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1910 Sa.

Sonntag den 7. August cr.
feiert das
Kartell der christlichen Gewerkschaften für Euskirchen und Umgegend
sein diesjähriges
Sommer-Fest in Euchenheim.
Nachmittags 3 Uhr Abmarsch mit Musik vom Sammelpunkte an der Erftbrücke nach dem Schützenplatze in Euchenheim. Daselbst
Festrede, Konzert, Gesangvorträge, Volks- und Kinderbelustigungen, sowie im Saale Tanz.
Abends 9 Uhr Rückkehr nach Euskirchen. Eingang von der Bahn zum Wibisch'schen Lokale.
Freunde und Gönner herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Direkt vom Faß! **Kölsch!** Direkt vom Faß!
Ferd. Reuter, Kaiserstraße.

Kristall-Zucker,
Wein-Essig und Essig-Essenz,
Salicyl, sämtliche **Gewürze,**
Pergamentpapier, Bindfaden,
sowie alle übrigen Zutaten zum Einmachen
empfiehlt billigst
Heinrich Richarz
Euskirchen, Neustraße 4.
Filiale: Lechenich.

Welcher ist der beste
Selbstbinder?
Doch unstreitig der **Kosmobinder,** Modell 1910. Vorzüge: Erhöhte Plattform, um das längste Getreide zu binden. Verstärkter Bindearm, der es ermöglicht, langes Getreide sehr hoch zu binden. Absacker Knüpfer, selbstspannende Tücher und zwei Sitze.
Diese sowie alle andern landwirtschaftlichen Maschinen, als: **Leichtgehende Breitdreschmaschinen** mit und ohne Reinigung, **Stiftenu. Langstreuhdreschmaschinen, Göpel**wagen (1—6spännig), **Jauchepumpen, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Heuwender, Schleppreechen, Westfalia-Düngerstreumaschine, Kultivatoren** 2c. offeriert zu den billigsten Preisen
die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Jos. Kesseler,
Euskirchen, Commernerstr. 16.
Alle Maschinen sind stets vorrätig und werden unter günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben.
Reparaturen prompt und billig in eigener Fabrik.

Zuschneideschule Karl Haupt
Hochstraße 7 Euskirchen Hochstraße 7
Original-System der weltbekannten Moden-Akademie Thill zu Cöln.
Kurse im Zuschneiden und Anfertigen sämtl. Herren-, Damen- u. Kindergarderoben.
Schnittmuster-Bestellungen werden prompt erledigt.
Neue Kurse beginnen mit Anfang jeder Woche.
Man verlange Lehrplan gratis und franko.

Damen-Wäsche
in allen Größen und vielen Fassons
hält stets vorrätig
C. H. Riedel
Euskirchen, Kapellenstraße 10.
Lieferung ganzer Ausstattungen bei eleganter Ausführung.

Immobilien-Verkauf zu Antweiler.
Am Montag den 15. August 1910, mittags 1 Uhr, in dem Wirtslokale des Herrn Johann Esser in Antweiler,
läßt Frau Witwe des Kaufherrn Wilhelm Jacobs, Elisabeth geb. Esser, zu Zülpich,
ihre in den Gemeinden Antweiler, Wachendorf und Calcar gelegenen Immobilien,
durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.
Münstereifel, den 29. Juli 1910.
Der Königliche Notar, Justizrat von der Bank.

Landverkauf zu Elsig.
Dienstag den 16. August 1910, nachmittags 3 Uhr, läßt die Erben Franz Lombach von Elsig in der Wirtschaft **Peter Bong** daselbst teilungshalber,
ihre sämtlichen Ackerländereien
unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.
Euskirchen. Justizrat Cramer, Notar.

Herm. Levy, Immobilien-Agenturgeschäft
Münstereifelerstraße. Telephon 68.

Städt. Sparkasse Euskirchen
Mündelischer Geschäftslokal Rathaus
verzinst Spareinlagen in jeder Höhe bei ½ Jahreskündigung mit
4%
Einzahlung auch per Reichsbank-Girokonto, per Post und auf Post-Scheckkonto 6273 Köln.
Kostenlose Versicherung gegen unbefugte Abhebung.
Strengste Verschwiegenheit.

Prozession Euskirchen—Kevelaer.
Die Prozession fährt in diesem Jahre
am Mittwoch den 24. Aug. unter Begleitung mehrerer Geistlichen.
Morgens 6 Uhr Versammlung der Pilger in der Pfarrkirche, daselbst sakramentalischer Segen und hierauf Auszug zum Bahnhof.
Abfahrt ab Euskirchen 7,10 Uhr
„ „ **Derkum 7,20** „
„ „ **Weilerswist 7,30** „
Rückfahrt am 25. August, mittags 1,40 Uhr.
Fahrkarten sind vom 19. August an zu haben für Euskirchen bei Herrn B. Grunenberg, Neustraße zum Preise von 5,50 Mk. 3. Klasse, 7,80 Mk. 2. Klasse.
Für Derkum bei Herrn Reiner Kreis in Lousweiler zum Preise von 5,00 Mk. 3 Klasse und 7,60 Mk. 2. Klasse.
Für Weilerswist bei Herrn Wilh. Puk in Weilerswist zum Preise von 5,00 Mk. 3. Klasse und 7,90 Mk. 2. Klasse.
Kinder bis 10 Jahre bezahlen den halben Preis, jedoch jedes Mal zwei Kinder auf eine Karte. Wallfahrtsbüchlein Stück 20 Pfg.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Militär-Verein Deutsche Waffenbrüder.
Sonntag den 7. August 1.17 Uhr Abfahrt nach Satzey zum Besuch des Kriegerfestes in **Antweiler.**
2 Uhr Antreten im Stammlokale zum Besuch des Kriegerfestes in **Wüscheim.**
Der Kommandant.

St. Sebastianus-Bruderschaft.
Diejenigen Mitglieder, die sich an dem Zuber- und Schützenfeste der Zweiten Bruderschaftsgesellschaft beteiligen wollen, mögen sich bis Sonntag morgen beim Rendanten Jos. Schmitz melden.
Abfahrt Sonntag mittag 1,20.

Schöne Wohnung
zu vermieten. Rückerz
Kapellenstraße 36.

Kreis-Sparkasse Euskirchen
Mündelischer, Oststraße Nr. 6
verzinst vom Tage der Einzahlung ab
4% Zinsen
für alle Einlagen nach Vereinbarung.
Kostenfreie Einzahlung mittelst Zahlkarte auf Postscheck-Konto 5600 bei allen Postanstalten.
Gewährung von Darlehen aller Art.

Meyer London-Geldlotterie!
Ziehung 16. bis 20. August.
Hauptgewinne: **100 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000 M.** 2c.
Ganze Lose 5,50 M., halbe Lose 2,75 M.
Berliner Lotterie.
Ziehung 3. September.
Hauptgewinne: **50 000, 10 000, 5000 M.** 2c.
Lose 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pfg.) empfiehlt
P. Lünzmann, Euskirchen,
Neustraße 11. Fernsprecher 233.

Tanz- und Anstandi-Lehr-Institut 1. Ranges Bergerstr. 20, Nähe Annaturmpl.
Privatunterricht in modernen Tänzen bis zur wirklichen sattelfestigen Ausbildung ungenirt, zu jeder Zeit.
Wöchtiger Tanzstunden-Kursus. Hochzeitsbitten
F. Gymnich u. Frau,
Mitglieder des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Ew. Wohlgeboren!
30 Pfg. mit wenig Mühe verdient. Wenn meine schmutzige Zwei-Mark-Seife **Blau-Gelbe**, ich habe mit dieser Seife, Packen und Reklamen die nasse Wäsche bearbeitet.
Golbach, A.-L. 1905.
Franz A. Brandis.
Blau-Blau-Seife wird mit Erfolg gegen Gelbsucht, Flechten und Hautfalten angewendet pro St. 30 Pfg. Ferner in Packen à M. 1,10 und M. 2,25 in den Apotheken vorrätig, oder auch direkt franko gegen Nachnahme oder Einsendung von Briefmarken. Fälschungen weise man zurück.

Wer liebt?
ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint? Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Radebeul.** Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der
Milienmilch-Cream Tube
ein gutes, vorzüglich wirk. Mittel zur Sommersprossen. Tube 50 Pf. bei: L. Brunig sowie D. Hirsch Apotheke.

Ziehung am 15.—20. August 1910.
Metzer Dombau-Geld-Lotterie
100 000 Lose 10 705 Gewinne 11 295 Hauptgewinn Mark
337 800
Gewinn-Plan: Mark
100 000
30 000
20 000
Ganze Lose 5 Mark.
Halbe Lose 2,50 Mark.
Porto u. Liste 30 Pfg. extra, sind zu allen Lotterie-Gelegenheiten u. aus durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben
A. Molling, Hannover.

Suche per sofort einen Fettigkeit, nicht
Bahnarbeiter
sowie einen Arbeiter zum Bedienen einer automat. Streupresse.
B. Mackermann, Bahnamt, Güterbahnhofstraße.

Tüchtiger, erfahrener
1. Bäckergeselle
und ein **Zweitgeselle** gesucht.
Stoffels,
Aachen, Comphausstr. 11.
Nähere Auskunft Neustraße 10

Suche
Lehrlingsstelle
Gefl. Angebote unter **Nr. 1000** an die Expedition.

Siebenter Jahrgang. Nr. 63. Zweites Blatt. Samstag, 6. August 1910.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Zentrumspartei.

Unabhängiges Bürgerblatt.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H. — Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**
Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Jos. Jacobs, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23. Telegr.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mark. Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung. :: :: ::

Sozialpolitische Wochenrundschau.

Euskirchen, 5. August 1910.

Der Rheinische Handwerkerbund

ladet hiermit alle angeschlossenen Innungs-Ausschüsse, Kreisverbände, Innungen, Vereine und Einzelmitglieder, ferner alle übrigen Handwerks-Organisationen, sowie alle nicht organisierten Handwerksmeister und Freunde des Handwerks in der Rheinprovinz zu dem am 21. und 22. August 1910 in Rheinbach stattfindenden 26. Rheinischen Handwerkertage, verbunden mit einer gewerblichen Ausstellung, freundlichst und dringend ein.

Der Rheinische Handwerkerbund

hat im vergangenen Jahre sein 25jähriges Bestehen in Mayen durch eine glanzvolle Tagung gefeiert. Wichtige, brennende Tagesfragen des Handwerks wurden im Beisein von Vertretern der Königlichen Staatsregierung, der Kommunal-Verwaltungen und der Handwerkskammern in mehrtägigen Vorträgen besprochen. Unsere alljährlichen Tagungen bieten eben dem rheinischen Handwerk eine unübertreffliche günstige Gelegenheit, seine Wünsche und Forderungen in breitester Öffentlichkeit den maßgebenden Stellen vorzutragen.

Der Rheinische Handwerkerbund

will aber nicht nur das Sprachrohr der Handwerkerwünsche sein, er will ihnen auch die Erfüllung sichern durch zielbewußte Bearbeitung der auf seinen Tagungen gefaßten Beschlüsse, unter Anspannung an die Forderungen der modernen wirtschaftlichen Entwicklung, in enger Fühlungnahme mit dem gesetzlichen Vertretungen des Handwerks, den Handwerkskammern. Nur in dieser Hinsicht noch mehr teilen zu können als bisher, ist sein Bestreben. Nur durch einheitliche Vorgehensweise des Bundes in die Wege geleitet und kräftvoll durchgeführt werden.

Der Rheinische Handwerkerbund

will die neben den gesetzlichen Organisationen stehende mehr je unentbehrliche freie wirtschaftliche Zentral-Organisation des rheinischen Handwerks sein. In machtvollen Kundgebungen zu Cöln, Düsseldorf und Aachen hat sich vor kurzem das rheinische Handwerk mit seinem Programm einverstanden erklärt, und Parlamentarier fast aller bürgerlichen Parteien haben ihr Interesse für seine Bestrebungen bewiesen. Eine reine Handwerks-Organisation, auf dem Boden politischer und religiöser Neutralität für unsern Stand das Gute nehmend, wo es geboten wird, will

der Rheinische Handwerkerbund

seiner ruhm- und erfolgreichen Vergangenheit getreu, praktische Gegenwartsarbeit leisten zum Wohle des rheinischen Handwerks, in geschlossener Vertretung unserer Wünsche und Forderungen auf idealem, wirtschaftlichen und politischem Gebiete. Ganz besonders stellt er Maßnahmen zur Hebung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Handwerkerstandes in den Vordergrund seiner Bestrebungen. Er kann bisten Zielen aber nur dann näher kommen, wenn alle, denen an der Zukunft unseres Standes etwas gelegen ist, treue und eifrige Mitarbeit zu leisten bereit sind!

In Rheinbach darf am 21. und 22. August 1910 keine einzige Handwerks-Organisation unvertreten sein! Die nachfolgende Tagesordnung des 26. Rheinischen Handwerkertages zeigt, daß der Rheinische Handwerkerbund

Streben! Diejenigen Innungs-Ausschüsse, Innungen und Vereine, die uns bisher fernstanden, haben in Rheinbach Gelegenheit, unsern Bund bei der Arbeit zu sehen und ihren Eintritt in unsere Reihen zu vollziehen. Bleibe keiner zurück, es gilt der Wohlfahrt des rheinischen Handwerks in Gegenwart und Zukunft.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Bundesvorort Cöln, Ende Juli 1910.

Der Vorstand des Rheinischen Handwerkerbundes.

J. A.: Fritz Figge, Schuhmacher-Obermeister, Cöln, Vorsitzender. Jakob Euler, Schreinermeister, Reifegs- und Bandmaß-Abgeordneter, Bensberg, stellvertr. Vorsitzender. Thomas Esser, Genossenschaftsleiter und Stadtverordneter, Euskirchen, Schriftführer. Heinrich Pelzer, Korbmacher-Obermeister, Cöln, Kassierer.

Der Agitations-Ausschuß des Rheinischen Handwerkerbundes.

J. A.: Peter Chrysant, Bäcker-Obermeister und Stadtverordneter, Bonn, Vorsitzender.

Tages-Ordnung des 26. Rheinischen Handwerkertages.

I.

Hauptversammlung am Sonntag den 21. August cr., nachmittags 3½ Uhr, im Kaiserlaal von Wilh. Hurtmacher:

1. Die Aufgaben des Handwerks in unserer Zeit. Herr Bäcker-Obermeister und Stadtverordneter Chrysant (Bonn).
2. Der Gesetzentwurf des Reichstags betreffend den bisherigen Kommissionsbeschlüssen. Herr Weinbrennerei-Abgeordneter Backes (Sinzig).
3. Stellungnahme gegen die Schädigungen des Handwerks durch Konsumvereine, Wanderlager und Gemeindebetriebe. Herr Bundesvorsitzender Figge (Cöln).
4. Schlußwort des Herrn Reichs- und Landtags-Abgeordneten Euler (Bensberg).

II.

Delegierten-Versammlung am Montag den 22. August, vorm. 9 Uhr, im Kaiserlaal von Wilhelm Hurtmacher:

1. Die Wahrung der Interessen des Handwerks bei der gesetzlichen Neuregelung der Heimarbeit. Herr Reichstagsabgeordneter Pauly (Cochem).
2. Bericht über die Gründung der Rheinischen Genossenschaft zur wirtschaftlichen Förderung von Handwerk und Gewerbe. Herr Geschäftsführer Dr. Peters (Cöln).
3. Die Schädigung des Handwerks durch die Gefängnisarbeit und die in Staatsbetrieben beschäftigten Handwerker. Herr Reichstagsabgeordneter Bieseberg (Eschweiler).
4. Die praktische Arbeit der Handwerker-Freiwerbende. Herr Stadtverordneter Esser (Euskirchen).

Kleine Mitteilungen.

* **Saure Wochen — frohe Feste.** Das Kartell der christlichen Gewerkschaften für Euskirchen und Umgegend begeht am nächsten Sonntag das allsommerliche Familienfest im benachbarten Euchenheim. Nach einem Jahre ernster gemeinschaftlicher Arbeit ist den Mitgliedern und ihren Familien diese Ausspannung wohl zu gönnen. Möge der Veranstaltung schönes Sommerwetter beschieden sein! Wir verweisen bezüglich des Programms auf die vorliegende Nummer.

* **Die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums** hat der bekanntlich auch der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgetretene Abgeordnete Frhr. v. Heyl auf einem Gartenfeste des nationalliberalen Vereins zu Worms gefeiert. Dieses Lob, daß letztgehalten zu werden verdient, lautet: „Mehrere Jahre hindurch habe ich im Reichstage für den Zehnstunden-Arbeitstag der Fabrikarbeiterinnen auf dem linken Flügel unserer Fraktion gesochten. Wissen Sie, wie viele Unterschriften ich für meine Anträge von den Liberalen erhielt? Ich lege fünf! Schließlich mußte ich mich, um die für die Einbringung nötigen Unterschriften zu erhalten, an das Zentrum wenden, das mich bereitwilligst unterstützte. Ebenso lagen die Schriftsätze bei der Verhandlungen über die Heimarbeit, die Arbeitskammern und die gesetzliche Kontrolle der Syndikate."

* **Handlungsgehilfenstagung.** In Dresden findet vom 6. bis 8. August der Vertretertag des jetzt über 100000 Mitglieder zählenden Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) statt. Den Verhandlungen werden folgende Vorträge zugrunde liegen: Die Vertretungen zur Versicherung des kaufmännischen Stellenvermittelwesens und ihr Einfluß auf die Gehaltsreform der Handlungsgehilfen. Die sozialpolitischen Ergebnisse des gegenwärtigen Reichstages für die Privatangestellten, insbesondere die Handlungsgehilfen. Die Konkurrenzklausel und andere Unfreiheiten des kaufmännischen Dienstvertrages.

* **Gehaltsbezug und militärische Übung.** Regelmäßig vor den großen Herbstmanövern und bei der Einstellung von Reservisten zu militärischen Übungen kommt es zwischen Arbeitgebern und kaufmännischen Angestellten zu der Streitfrage, ob der Prinzipal verpflichtet ist, das Gehalt bei einer Übung, die längere Zeit erfordert, also etwa vier Wochen, dem militärisch Eingezogenen voll weiter zu zahlen. Es wird von den Arbeitgebern angeführt, daß eine Übung, die sich über Wochen erstrecke, eine erhebliche Verminderung der Dienstleistung bedeute, so daß das Gehalt zu kürzen oder ganz zu verweigern sei. Dieser Ansicht haben sich aber durchaus nicht die Gerichte anschließen können, und es hat sich z. B. das Kaufmannsgericht Hannover auf den Standpunkt des § 616 des BGB. gestellt, der da heißt: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert ist." Das Kaufmannsgericht berücksichtigte in dem zu Grunde liegenden Streitfalle auch noch, daß der geschäftsordernde Kläger schon mehrere Jahre ohne Unterbrechung für den Beklagten tätig war, und daß die Räu-

---

Sonntags-Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung. — 7. Aug. 1910.

Der Erbe vom Zehnthof.

6] Erzählung aus Eifelkrieg Bergangenheit von *.*

Annemarie Gibb, die älteste Schwester ihres Vaters, wohnte in dem nahen Dorfe Bullesheim, wo der Onkel als Halbwinner auf der Burg saß. Gleich nach Mittag war sie am Kassenschrottre heraus durch die Brückmiesen dahin gewandert. Sie ging bewegten Herzens. Wußte sie doch, daß sie nach des Vaters unabänderlichem Entschlusse für geraume Zeit, mindestens für einige Monate, der Heimat und dem geliebten Manne fern bleiben mußte. Die Ursache, die gute, treue Seele, hatte es geschickt fertig gebracht, den Martin vom Zehnt in die Hände zu spielen, auf dem von Annemarie's Hand geschrieben stand: „Johannisabend beim Vesperläuten am Heiligenhause vor Bullesheim. Ich gehe zur Gib." Nun machte die Tochter des Schallenburgers bisher Abschiedsbesuch, dessen Hauptzweck der Abschied von Martin Altpaulsen, dem Erben vom Zehnthof, war. —

Vom Turme der Bullesheimer Kirche klang das Vesperläuten hinab in das Wiesental, in dem die Landleute eifrig mit den Einbringen des letzten Teiles der Heuernte beschäftigt waren. Rauch guter, alter Bäterzitte liegen sie die fröhigen Hände eine Weile ruhen, zogen die Mütze vom sonnengebräunten Haupte und beteten ein Ave. Auch der katholische Bursche, der dort an dem kunstvollen Heiligenhäuschen vor dem unteren Ausgange des Dorfes stand, folgte dem frommen Brauche, indes er sorglam die Dorfstraße hinaufspähte.

„Sie hält Wort," stieß er plötzlich in sichtlicher Erregung hervor.

Mit dem ihr eigenen, elastischen Schritte kam sie dahergegangen, ein Körbchen in der Hand, in dem das ihr die Gib als Schwestergruß für den Vater ein halb Dutzend der schönsten Eier und einen köstlichen Käse eigener Herstellung gelegt hatte.

Nun trafen sie zusammen — ein kräftiger Händedruck — zu einem Kusse fanden sie nicht den Mut angesichts der vielen Leute in den Wiesen, die das schöne Paar neugierig betrachteten. Und dann waren sie der Stadt zugewandert, deren aufragender Turm das Wahrzeichen der ganzen Gegend war, hatten an der Brückmiese gesitzen, deren Flüstergras einst die Ursache des tiefgehenden Familienzwistes geworden, der ihrer Liebe anscheinend unüberfteigliche Hindernisse entgegenlegte, hatten von der Zukunft gesprochen, die so ungewiß und trübe vor ihnen lag, und sich wohl hundertmal versichert, daß sie sich treu bleiben wollten bis ans Ende des Lebens, es komme, was da möge.

Was so zwei Liebesleute sich am Vorabend einer langen Trennung zu sagen haben, ist viel, sehr viel. Und da war es nicht zu verwundern, daß der Bursche Bullesheim nach Euskirchen statt einer an diesem Abend zwei Stunden bauerte, und daß die Sonne schon gesunken war, als die zwei sich langsam dem Kapellenhause näherten.

Nun galt es wirklich Abschied zu nehmen; denn die Annemarie wollte es nicht haben, daß der Martin mit ihr zum Tore hinein gehe — der Torwart war viel zu sehr als Schwätzer bekannt.

Noch ein letzer Händedruck — ein verschweigener Kuß hinter ein paar mächtigen Schlehdornen, die vor neugierigen Blicken schützten — noch ein letztes Vesperglocken bleibender Liebe und Treue, dann wandte sich das Mädchen dem bereits verschlossenen Tore zu und setzte den Klopfer in Bewegung. Martin sah von ferne, wie der Torwächter die mächtigen Flügel öffnete, wie sein Mädchen ihm Ade und Adieu zuwinkte — der alte Mann wollte wissen, woher die Leute kamen, denen er das Tor öffnete — und dann schlossen sich die Torflügel wieder und die Annemarie war seinen Blicken entschwunden, für lange, lange Zeit, länger, als er selbst es je befürchtet hatte.

Mit einem tiefen Seufzer wandte sich der Erbe vom Zehnthofe nach links ab, wo ein Pfad zwischen Weihern und Erdwällen*) zum Kahlenturm führte. Er wollte durch die dort befindliche, nur vom Zehnthofe aus zugängliche schmale Pforte in der Stadtmauer zu seinem Heim gelangen. Über die Erlebnisse des Abends stürmten so auf ihn ein und hatten ihn dazu, so sehr in Erinnerung, daß er noch eine ganze Weile den Pfad hinab- und wieder hinaufschritt, um seiner Gefühle Herr zu werden, bevor er in die elterliche Stube trete. Vielleicht war der Vater noch auf, und dann mußte er Rede und Antwort stehen. Lügen wollte er nicht, und da er wußte, daß sein abendlicher Gang des Vaters Mißfallen erregen werde, wenn er ihm darüber berichte, so blieb er draußen, bis die Schatten der Nacht völlig herabgesunken waren.

Nun trat er, jedes unnötige Geräusch meidend, zu der Pforte in der Mauer hin. Da stockte sein Fuß — klang das nicht, als ob jemand den Schlüssel in dem starken Schlosse stehe, das diesen einzigen Nebenausgang in dem breiten Mauergürtel der Stadt Euskirchen hütete? Martin Altpaulsen trat zur Seite in die dichte Hecke hinein, die hier bis zur Stadtmauer reckte. Suchte der Vater ihn? Da öffnete sich die Pforte und heraus trat — Hans Lang, sein Todfeind, sorglam um sich spähend, ob auch die Luft rein sei. Martin glaubte von seinem Versteck aus die boshaften Augen des Winkeladvokaten in die Dunkelheit hinein funkeln zu sehen.

Mit einem einzigen Satze war der Zehnthofer hinter ihm und hatte ihn bei der Gurgel. „Wie kommst Du durch unsere Pforte, Bursche, woher hast Du den Schlüssel?" fuhr er den im Augenblicke Fassungslosen an.

Hans Lang versuchte, sich des Angreifers zu erwehren, ein heftiges Ringen begann, aber bald wurde der Advokat einsehen, daß er diesem hünenhaften Gegner gegenüber die

*) Dem erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts abgerissenen sog. „Bollwerk".

Faktor 22,5
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1910 Sa.

bigungsfrist, sechs Wochen vor Quartalsschluß, erscheinen länger als die Übungszeit war. Es wird sich demnach, um Streitigkeiten zu vermeiden, empfehlen, über die Gehaltszahlung bei Übungen beim Engagement bindende Abmachungen zu treffen.

Bekanntmachung,

betreffend die Sprechstunden des Gewerbe-Inspektors.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit dem Gewerbe-Inspektor zu erleichtern, werden neben den regelmäßigen Bureau-Dienststunden besondere Sprechstunden angesetzt, in welchen alle den Gewerbebetrieb und die Geschäftsungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter betreffenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Der Gewerbe-Inspektor wird angewiesen, in dieser Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes, Rat und Auskunft zu erteilen und gegebenen Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Sprechstunden werden für die Inspektion wie folgt festgesetzt:

Gewerbe-Inspektion	Sprechstunden an Wochentagen	Sprechstunden an Sonntagen
Bonn: Gewerbe-Inspektor Matthiolus.	An jedem Mittwoch von 9—1 und von 6—8 Uhr.	An jedem ersten Sonntag im Monat von 9—12 Uhr V..

Literatur. Kunst. Wissenschaft. Leben.

Gedenktage aus der Geschichte der Stadt Euskirchen.

Vom 13. August.

870. Teilung Lothringens durch den Vertrag zu Meersen. Euskirchen wird zum ersten Male urkundlich erwähnt.

◇

Von der arktischen Zeppelin-Expedition.

Tromsö, 4. August. Das von seiner letzten Fahrt nach Spitzbergen hierher zurückgekehrte Zeppelinboot Carmen traf bei 80 Meilen westlich vom Weltnordkap keine Eismassen und berichtet, daß der Dampfer Matang, auf dem Prinz Heinrich von Preußen und Graf Zeppelin seinerzeit ihre Spitzbergenreise angetreten haben, bei Angabe der Expedition von den Mittwochfahrt angetroffen sei, die Eisverhältnisse unsicher seien. Die Zeppelin-Expedition beabsichtigt, mit der Yacht „Isa" Spitzbergen zu gehen und doch dort Nordfahrt auffteige mit Fesselballons zu unternehmen. Auf der Rückfahrt sollen die nördlichen Inseln Spitzbergens angelaufen werden. Die Rückkehr nach Tromsö erfolgt voraussichtlich am 15. August. — Von Norwegischen Land wird aus Tromsö gemeldet: Die Teilnehmer an der arktischen Studienreise des Grafen Zeppelin sind am 1. August an Bord des Dampfers Matang von der Grönfjat nach der Bägerenge im Norden und Spitzbergen weitergefahren. An Bord ist alles wohl.

◇

Die Tiere und die Telegraphie.

Die Länge der Telegraphenleitungen erreicht mehr als 8 Millionen Kilometer, aber in den unzivilisierten Ländern wird dieser Sieg nicht leicht erfochten, und groß war die Zahl der Gegner, die immer wieder die neuangelegten Leitungen zerstörten. Nicht nur die unzivilisierten Volksstämme vernichteten in blindem Vandalismus das kunstvolle Werk von Drähten, auch die Tierwelt hat der Ausbreitung der Telegraphie schwere Hindernisse entgegengestellt und ist noch heute nicht selten die Ursache schlimmer Störungen.

Ein hartnäckiger Feind der Telegraphie war vor allem der Elefant. Eine französische Wochenschrift, die diesen Feinden der Elektrizität einen Aufsatz widmet, erzählt, wie die mächtigen Dickhäuter immer wieder von neuem die Telegraphenleitungen mit ihrem Rüssel aus der Erde rissen und allerlei Verwirrungen anrichteten. Besonders gefiel es dem Elefanten dabei? War es der Zuß gegen das Ungewöhnliche? „Das letzte Wort über den Menschen wird eines Tages gesprochen sein", so sagt eine alte Hindusschrift, „doch wie das letzte Wort über den Elefanten." Aber fast noch schlimmer waren die Störungen, die in Indien die Büffel den ersten Drahtleitungen zufügten. Mit drohend gesenktem Haupte stürzten sie gegen die Pfosten, und die Stange, die zuvorderst, vornahm, untersuchte den Kabel und schnitt ihn schließlich an der Stelle, an der der Strom floße, durch. Man hat berechnet, daß die Telegraphenstangen durch einen wie von ungeheurer Gewalt emporgeschnellt, der Leichnam eines mächtigen Wasserbüffels an die Wasseroberfläche kam. Im Innern des Fisches hatten sich Gase gebildet, die nicht unwichtigen Wunsch und nun den gewaltigen Körper wie einen Schleuderball emportrieben. Bei der Berührung mit der Luft platzte die Hülle mit lautem Knall. Dabei verbreitete sich ein so schlimmer Geruch, daß man schleunigst das Stück Kabel abschnitt, das dem Wasser zum Verderben geworden war.

◇

Die Welt. An regnerischen Tagen greift man auch zur Zeit des Sommerurlaubs mit Freuden zu einem schönen illustrierten Blatte, das die Zeit angenehm verkürzt und Belehrung und Unterhaltung bietet. Da ist man gang besonders zu empfehlen die illustrierte Wochenschrift Die Welt (Verlag der Germania, Berlin S. 2, Stralauer Straße 35.), wie die neueste Nummer dem. 7. August weiden Ein Denkmal des Dichter Freiheitskämpfer Peter Stegmair in Glang. — Brimerungsfapelle in Glang. — 300 Jahrfeier der Stadt Oberfeld. — Attentat auf Antonio Maura. — Die Sommerfeiern der Daheimgebliebenen (mit zwei bildlichen Gemeldibern). — Ein Zauberkunstwanderpfarrer. — Englische Manöver in der Heimerne. — Die Bedeutung der Bananenkultur (mit 8 sachinteressanten Illustrationen). — Der Wunderbaum zum. Genuß an reifer Frucht Dazu spannende Romane, politische Weltrundschau, ein satirisches Zeitgedicht, Rätsel, Aufgaben, praktische Ratschläge für Haus und Garten usw. Für 10 Pfennig erfreuenlich viel.

◇

Meteoriten.

Der älteste, von Menschen beobachtete und urkundlich beglaubigte Niederfall eines Meteoriten, von dem der Stein noch vorhanden ist, ist der von Ensisheim im Elsaß am 7. November 1492; noch heute bewahrt die Gemeinde den Stein auf. Gegen die Anerkennung der Tatsache, daß Steine vom Himmel fallen können, hat trotzdem die gelehrte Welt sich noch lange gesträubt, bis der Steinregen von L'Aigle in der Normandie am 26. April 1803, zu dessen näheren Untersuchung die französische Akademie eine besondere Kommission absandte, die alten Zweifel zerstörte. Es war nun nicht mehr zu leugnen, daß tatsächlich Steine von Zeit zu Zeit aus der Luft fielen. Die meisten dieser vom Himmel herabfallenden Massen bestehen aus Steine, sehr selten aus Eisen. Die Fälle von Meteoreisen. Zu den größten Eisenmeteoriten aus unbekannter Fallzeit gehört das 1784 aufgefundene: Eisen von Bembago in Brasilien, dessen Gewicht auf 8700 Kilo geschätzt wird.

Der Naturforscher Dr. J. Wiese berichtet über zwei im Jahre 1907 in der Nähe von Lang Island im Meer gefallene kolossale Meteore. Das eine verursachte bei dem Sturz ins Meer eine starke Flutwelle, die den Ausgangspunkt Strand überflutete und einige Badekarren mitnahm, das andere wurde von dem Dampfer „W. Cambrian" gesichtet. Der zweite Dampfer das Schiffes hat die genaue Bahn gerichtet den Meteorfall mitgeteilt. „Plötzlich flammte zur Rechten unserm Schiffe ein Etwas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißem, zischenden Gasen." Die Größe des Meteors schätzte der Gewährsmann auf etwa auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter von dem Schiff mit Geschwindigkeit eines fliegenden Fisches vorbei flitzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer stark auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende, zischende Masse quer über mich weggehen, fühlte ich das Wasser wie das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre es und wir mit ihm verloren gewesen.

Wenn solche Massen auf die Erdoberfläche schlagen, müssen sie sehr tiefe Löcher zurückreißen. Ein solches, einen Kilometer im Durchmesser fassendes und 190 Meter tiefes Loch fand man 1891 in Arizona (Canon Diablo) und eine ganze Anzahl von Eisenmeteoriten waren in diesen Riesenkessel zu finden. Wie groß muß die Wucht sein, mit der ein Meteor ein Loch von 1 Kilometer Durchmesser und 190 Meter Tiefe in den Erdreich gegraben hatte, von der hier durch

die Hitze des Anpralls entwickelten Gasen wieder zurück und weit hinaus in die Atmosphäre geschleudert worden ist.

Unter den vor Augenzeugen vom Himmel gefallenen Steinen ist der am 12. März 1899 bei Bazoe in Finnland gefundene mächtigen Wallsisch an die Wasseroberfläche kam. Im Innern des Fisches hatten sich Gase gebildet, die nicht unwichtigen Wunsch und nun den gewaltigen Körper wie einen Schleuderball emportrieben. Bei der Berührung mit der Luft platzte die Hülle mit lautem Knall. Dabei verbreitete sich ein so schlimmer Geruch, daß man schleunigst das Stück Kabel abschnitt, das dem Wallsch zum Verderben geworden war.

◇

Die Welt. An regnerischen Tagen greift man auch zur Zeit des Sommerurlaubs mit Freuden zu einem schönen illustrierten Blatte, das die Zeit angenehm verkürzt und Belehrung und Unterhaltung bietet. Da ist man gang besonders zu empfehlen die illustrierte Wochenschrift Die Welt (Verlag der Germania, Berlin S. 2, Stralauer Straße 35.), wie die neueste Nummer dem. 7. August weiden Ein Denkmal des Dichter Freiheitskämpfer Peter Stegmair in Glang. — Brimerungskapelle in Glang. — 300 Jahrfeier der Stadt Oberfeld. — Attentat auf Antonio Maura. — Die Sommerfeiern der Daheimgebliebenen (mit zwei bildlichen Gemeldibern). — Ein Zauberkunstwanderpfarrer. — Englische Manöver in der Heimerne. — Die Bedeutung der Bananenkultur (mit 8 sachinteressanten Illustrationen). — Der Wunderbaum zum. Genuß an reifer Frucht Dazu spannende Romane, politische Weltrundschau, ein satirisches Zeitgedicht, Rätsel, Aufgaben, praktische Ratschläge für Haus und Garten usw. Für 10 Pfennig erfreuenlich viel.

◇

Meteoriten.

Der älteste, von Menschen beobachtete und urkundlich beglaubigte Niederfall eines Meteoriten, von dem der Stein noch vorhanden ist, ist der von Ensisheim im Elsaß am 7. November 1492; noch heute bewahrt die Gemeinde den Stein auf. Gegen die Anerkennung der Tatsache, daß Steine vom Himmel fallen können, hat trotzdem die gelehrte Welt sich noch lange gesträubt, bis der Steinregen von L'Aigle in der Normandie am 26. April 1803, zu dessen näheren Untersuchung die französische Akademie eine besondere Kommission absandte, die alten Zweifel zerstörte. Es war nun nicht mehr zu leugnen, daß tatsächlich Steine von Zeit zu Zeit aus der Luft fielen. Die meisten dieser vom Himmel herabfallenden Massen bestehen aus Steine, sehr selten aus Eisen. Die Fälle von Meteoreisen. Zu den größten Eisenmeteoriten aus unbekannter Fallzeit gehört das 1784 aufgefundene: Eisen von Bembago in Brasilien, dessen Gewicht auf 8700 Kilo geschätzt wird.

Der Naturforscher Dr. J. Wiese berichtet über zwei im Jahre 1907 in der Nähe von Lang Island im Meer gefallene kolossale Meteore. Das eine verursachte bei dem Sturz ins Meer eine starke Flutwelle, die den Ausgangspunkt Strand überflutete und einige Badekarren mitnahm, das andere wurde von dem Dampfer „W. Cambrian" gesichtet. Der zweite Offizier des Schiffes hat die genaue Bahn gerichtet den Meteorfall mitgeteilt. „Plötzlich flammte zur Rechten unserm Schiffe ein Etwas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißem, zischenden Gasen." Die Größe des Meteors schätzte der Gewährsmann auf etwa auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter von dem Schiff mit Geschwindigkeit eines fliegenden Fisches vorbei flitzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer stark auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende, zischende Masse quer über mich weggehen, fühlte ich das Wasser wie das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre es und wir mit ihm verloren gewesen.

Wenn solche Massen auf die Erdoberfläche schlagen, müssen sie sehr tiefe Löcher zurückreißen. Ein solches, einen Kilometer im Durchmesser fassendes und 190 Meter tiefes Loch fand man 1891 in Arizona (Canon Diablo) und eine ganze Anzahl von Eisenmeteoriten waren in diesen Riesenkessel zu finden. Wie groß muß die Wucht sein, mit der ein Meteor ein Loch von 1 Kilometer Durchmesser und 190 Meter tiefes in den Erdreich gegraben hatte, von der hier durch

Provinzielles und Vermischtes.

Trier, 3. August. Beim Schwimmen ertrunken ist heute nachmittag der Musketier Weyeh von der leichten Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 69. Mörsch sollte in der Militärschwimmanstalt an der Moselbrücke schwimmen, als er plötzlich unterging und nicht wieder zum Vorschein kam. Beim Untersuchen ist die Leine, was anscheinend von dem Schwimmmeister nicht sofort bemerkt wurde. Nach einiger Zeit wurde nachher das Bade geschlossen, man von dem Verunglückten nichts mehr zu sehen. Die in starker Strömung am Ufer vorhandene Schwimmwesten ist nicht durch einen Unfall verschädigt abgerissen, so daß ein Ertrinkender leicht in die offene Mosel treibt.

Duisburg-Meiderich, 4. August. Gestern abend gegen 9 Uhr explodierte auf den Rheinischen Stahlwerken ein Hochofen gefüllte kolossale Meteore. Das eine verursachte bei dem Sturz ins Meer eine starke Flutwelle, die den Ausgangspunkt Strand überflutete und einige Badekarren mitnahm, das andere wurde von dem Dampfer „W. Cambrian" gesichtet. Der zweite Offizier des Schiffes hat die genaue Bahn gerichtet und teilt ein Bild des hinter dem Dampfer spielen, so unglaublich wirkt von unserm Schiffe ein Etwas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißem, zischenden Gasen." Die Größe des Meteors schätzte der Gewährsmann auf etwa auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter von dem Schiff mit Geschwindigkeit eines fliegenden Fischen vorbei flitzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer stark auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende, zischende Masse quer über mich weggehen, fühlte ich das Wasser wie das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre es und wir mit ihm verloren gewesen.

Wenn solche Massen auf die Erdoberfläche schlagen, müssen sie sehr tiefe Löcher zurückreißen. Ein solches, einen Kilometer im Durchmesser fassendes und 190 Meter tiefes Loch fand man 1891 in Arizona (Canon Diablo) und eine ganze Anzahl von Eisenmeteoriten waren in diesen Riesenkessel zu finden. Wie groß muß die Wucht sein, mit der ein Meteor ein Loch von 1 Kilometer Durchmesser und 190 Meter tiefes in den Erdreich gegraben hatte, von der hier durch

Landwirtschaftliches.

Der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Deutschlands.

Die konservative Freizeitung ruft dem Hanfabunde, antwispend an ein von demselben herausgegebenes Flugblatt, den Wert der jährlichen Erzeugung unserer Vaterlandes mit folgenden bedeutsamen Feststellungen ins Gedächtnis zurück:

Die Gelehrten des Hanfabundes sollten nicht verschweigen, die so trefflich gefüllt war von Geldbuckten und Reichstalern welche der Müller für die bevorstehende Ernte bereit gerhalten hatte.

Ingrimmig betrachteten die Bürger von Euskirchen das Werk der Hölle. Da etwas war doch unerhört — ein Anwesen, das direkt bei den Mauern der festen Stadt lag, zu überfallen und zu plündern, das war der Gipfel der Frechheit. Aber es war nicht lange Zeit zum Besinnen, es galt das gefangliche Vieh zu retten, das in allen Ecken des Hofes und Stalles zu finden war. Kaum hatte die Kunde sich verbreitet, da stürmten die Bürgersleute, ihre Waffen ergreifend, aus den Toren hinaus, gerade wie die Bienen, wenn sie ihre Königin verloren haben, und bald waren die Räuber umzingelt. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß diese, nachdem sie sich den ungeheuren Mörder in das Erdreich gegraben hatte, von den hier durch

Partie verloren hatte. Mit leuchtender Brust lag er am Boden, und die Faust des Zehnthofers hielt ihn fest darnieder, daß er kaum noch ein Glied rühren konnte.

„Wo hast Du den Schlüssel her, Kerl?" frug wiederum in tiefer Erbitterung der Martin.

„Meinst Du, es gäbe keine Meister in Euskirchen oder anderswo, die nach einem Wachsabdrucke einen passenden Schlüssel machen könnten?" gab der Strolch, der allmählich die Willenskraft und die Schlauheit zurückgewann, dem Fragesteller zurück.

„Wie her den Schlüssel, den Du unrechtmäßiger Weise im Besitz hast! Ich werde Dir diesen Gang schon gebauen. Du Fuchs!" Mit eisernem Griffe entwand Martin seinem Gegner den schweren Schlüssel und warf ihn ohne Besinnen im weiten Bogen dem Weiher zu, der zu linker Hand den Wallgraben füllte.

„Das war gut," hähnte der Winkeladvokat, „wie willst Du nun beweisen, daß ich zu unrecht einen Schlüssel zu Eurer Pforte besessen hätte?"

Martin Altbauer erzürnunte über seine eigene Unvorsichtigkeit. Er lockerte unabsichtlich den festen Griff, und plötzlich gelang es dem Winkeladvokaten, sich mit schlangenartiger Gewandtheit seinem Gegner zu entwinden. Rasch sprang er auf und verschwand mit ein paar Sätzen in der Dunkelheit.

„Teufel! bist Du mir noch einmal entschlüpft, Bursche," rief ihm der Martin in hellem Unmute nach. „Das nächste Mal rechne ich aber mit Dir gründlich ab. Und das Bäuerlein und Einsteiger durch die Zehnthofer Pforte will ich Dir für immer verstalten, Du Schuft!"

Von draußen antwortete ihm nur ein höhnisches Gelächter, das unheimlich durch die nächtliche Stille klang. Martin trat zu der Pforte hin und öffnete. Da fiel ihm erst ein, darüber nachzusinnen, was der Winkeladvokat zu dieser Stunde eigentlich draußen zu tun haben konnte. Er schloß die Pforte und schritt in tiefem Nachdenken dem Zehnthofe zu.

Eine innere Ahnung sagte ihm, daß der Hans Lang Wichtiges zu tun haben mußte, wenn er um diese Zeit auf verbotenem Wege die Stadt verließ. Und er wandte sich um und stieg auf die Brustwehr, die sich um die Stadtmauer zum Innern zog, und suchte angestrengt in das Dunkel hinaus.

Es war eine herrliche Sommernacht. In den Büschen auf der Gundsmeide sang die Nachtigall, zum letzten Male vor dem Frühjahrsbeginn, wie es im Volksmunde heute noch heißt. Glühwürmchen durchschwärmten die Nacht, und von den Weihern, die sich draußen um die Mauer hinzogen, klang das Unken der Frösche in die laue Luft. Ein Bild des Friedens! Martin Altbauer erhitzte die breite Mauerkrone und legte sich auf einen vorspringenden Stein. Bald war er in wohligem Träumen versunken. Es waren liebliche Bilder, die an seinem Geiste vorüber zogen. Er sah die Annemarie als Hausfrau in den Zehnthof einziehen —

Da, was war das? Ein dumpfes Krachen hallte von der Gundsmeide herüber, wütendes Hundegebell mischte sich dazwischen. Nun krachte es wieder dumpf und schwer —

Das war an der Ölmühle! Und da ging ein Feuerschein auf, ein brennender Pechkranz flog durch die Luft und blieb auf dem Strohdache der zur Mühle gehörenden Scheune haften. Gierig fraßen die Flammen weiter in dem zerschossenen Stroh, und bald loderte ein roter Feuerschein gegen den nächtlichen Himmel. Der Platz um die Mühle war taghell erleuchtet. In dem Schein der Flammen sah Martin einen wüsten Haufen wilder Männer, die sich durch das eingerammte Tor in den Hof bei das stattlichen Anwesens ergossen.

Doß alles war das Werk weniger Minuten gewesen. Eine Weile hand der Zehnthofer wie gelähmt auf seinem hochragenden Platze. Dann eilte er in mächtigen Sätzen hinab dem heimischen Hofe zu und weckte den Bauer mit dem Schreckensruf: „Dem Dreymüller sind die Räuber auf den Fuß gekommen." Und dann eilte er in die Nachbarschaft, um sich noch ein paar kräftige Männer aus dem Schlafe, indes der alte Zehnthofer die Knechte weckte. Es mochte immerhin eine kostbare halbe Stunde vergangen sein, bis sich ein gutes Dutzend Helfer zusammenfand, die sich in aller Eile mit allen möglichen Waffen versehen hatten und bereit waren, dem Müller zu Hülfe zu eilen. Schon drohnte durch der Klang der Brandglocke von Martinstürme herüber. Immer mehr Bürger, unter ihnen auch einzelne Gebsstlanwschützen mit der Armbrust, sammelten sich auf den Straßen.

Nun öffnete der junge Zehnthofer die Pforte am Kastenturm. Ein grauenhafter Anblick kat sich dem Herausstretenden. Die Mühle stand in hellen Flammen, Dunkel gebell, angstvolles Hülfegeschrei, wütende Flüche mischten sich zu einem grauenhaften Chaos. Dumpf brüllte das Vieh, die Flammen gänzsligte Vieh in den Ställen. Da — kaum hatte sich der Bürgertrupp in Bewegung gesetzt, schrillte ein lauter Pfiff in das Gewühl hinein — ein anderer antwortete, ein paar Kommandorufe gellten von Mühlenhofe herüber, und dann sahen die herbeieilenden Retter, wie die verwegenen Gesellen dem Warnungsruf Folge gaben und einer nach dem anderen im Dunkel der Nacht verschwanden, noch ehe die vordersten der herbeieilenden Retter, unter ihnen Martin Altbauer vom Zehnthofe, die Mühle erreicht hatten.

Furchtbar hatte die Horde gehaust in der kurzen Zeit! Im Wohnhause wurde tag alles wüst durcheinander. Bei dem Boden der Müller, fest mit Stricken zusammengeschnürt, aus vielen Wunden und Schraumen blutend, jammerte und wehklagend. Im halten die Kerle schon aus dem Bette geholt, als der erste Kommando gegen das Tor krachte. Sie hätten mit der ganzen Ortlichkeit bis ins kleinste Bescheid wissen müssen, meinte der Unglückliche. „Sie fragen nicht einmal, wo ich das Geld verwahre," auch das wußten sie!"

Eine der Knechte, der sich zur Wehr hatte setzen wollen, lag draußen auf dem Hofe mit Raffender Stirnwunde als Leiche. Die Äxt des Riesen vom Niederrhein hatte ihn getroffen. Die übrigen Knechte und des Müllers Familie waren von den Verbrechern in ihren Kammern eingeschlossen worden. Die Räuber hatten in der Eile zusammengerafft, was sie fanden, vor allem aber des Müllers Geldtasse, die Sige des Anpralls entwickelten Gasen wieder zurück und weit hinaus in die Atmosphäre geschleudert worden ist.

Unter den vor Augenzeugen vom Himmel gefallenen Steinen ist der am 12. März 1899 bei Bazoe in Finnland gefundene mächtigen Wallsisch an die Wasseroberfläche kam. Im Innern des Fisches hatten sich Gase gebildet, die nicht unwichtigen Wunsch und nun den gewaltigen Körper wie einen Schleuderball emportrieben. Bei der Berührung mit der Luft platzte die Hülle mit lautem Knall. Dabei verbreitete sich ein so schlimmer Geruch, daß man schleunigst das Stück Kabel abschnitt, das dem Wallsch zum Verderben geworden war.

◇

Die Welt. An regnerischen Tagen greift man auch zur Zeit des Sommerurlaubs mit Freuden zu einem schönen illustrierten Blatte, das die Zeit angenehm verkürzt und Belehrung und Unterhaltung bietet. Da ist man gang besonders zu empfehlen die illustrierte Wochenschrift Die Welt (Verlag der Germania, Berlin S. 2, Stralauer Straße 35.), wie die neueste Nummer dem. 7. August weiden Ein Denkmal des Dichter Freiheitskämpfer Peter Stegmair in Glang. — Brimerungskapelle in Glang. — 300 Jahrfeier der Stadt Oberfeld. — Attentat auf Antonio Maura. — Die Sommerfeiern der Daheimgebliebenen (mit zwei bildlichen Gemeldibern). — Ein Zauberkunstwanderpfarrer. — Englische Manöver in der Heimerne. — Die Bedeutung der Bananenkultur (mit 8 sachinteressanten Illustrationen). — Der Wunderbaum zum. Genuß an reifer Frucht Dazu spannende Romane, politische Weltrundschau, ein satirisches Zeitgedicht, Rätsel, Aufgaben, praktische Ratschläge für Haus und Garten usw. Für 10 Pfennig erfreuenlich viel.

◇

Meteoriten.

Der älteste, von Menschen beobachtete und urkundlich beglaubigte Niederfall eines Meteoriten, von dem der Stein noch vorhanden ist, ist der von Ensisheim im Elsaß am 7. November 1492; noch heute bewahrt die Gemeinde den Stein auf. Gegen die Anerkennung der Tatsache, daß Steine vom Himmel fallen können, hat trotzdem die gelehrte Welt sich noch lange gesträubt, bis der Steinregen von L'Aigle in der Normandie am 26. April 1803, zu dessen näheren Untersuchung die französische Akademie eine besondere Kommission absandte, die alten Zweifel zerstörte. Es war nun nicht mehr zu leugnen, daß tatsächlich Steine von Zeit zu Zeit aus der Luft fielen. Die meisten dieser vom Himmel herabfallenden Massen bestehen aus Steine, sehr selten aus Eisen. Die Fälle von Meteoreisen. Zu den größten Eisenmeteoriten aus unbekannter Fallzeit gehört das 1784 aufgefundene: Eisen von Bembago in Brasilien, dessen Gewicht auf 8700 Kilo geschätzt wird.

Der Naturforscher Dr. J. Wiese berichtet über zwei im Jahre 1907 in der Nähe von Lang Island im Meer gefallene kolossale Meteore. Das eine verursachte bei dem Sturz ins Meer eine starke Flutwelle, die den Ausgangspunkt Strand überflutete und einige Badekarren mitnahm, das andere wurde von dem Dampfer „W. Cambrian" gesichtet. Der zweite Offizier des Schiffes hat die genaue Bahn gerichtet und teilt ein Bild des hinter dem Dampfer spielen, so unglaublich wirkt von unserm Schiffe ein Etwas auf, das einer Rakete glich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißem, zischenden Gasen." Die Größe des Meteors schätzte der Gewährsmann auf etwa auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter von dem Schiff mit Geschwindigkeit eines fliegenden Fischen vorbei flitzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer stark auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende, zischende Masse quer über mich weggehen, fühlte ich das Wasser wie das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre es und wir mit ihm verloren gewesen.

Wenn solche Massen auf die Erdoberfläche schlagen, müssen sie sehr tiefe Löcher zurückreißen. Ein solches, einen Kilometer im Durchmesser fassendes und 190 Meter tiefes Loch fand man 1891 in Arizona (Canon Diablo) und eine ganze Anzahl von Eisenmeteoriten waren in diesen Riesenkessel zu finden. Wie groß muß die Wucht sein, mit der ein Meteor ein Loch von 1 Kilometer Durchmesser und 190 Meter tiefes in den Erdreich gegraben hatte, von der hier durch

Fruchtpreise.

Euskirchen, 6. Aug. Neues Weizen 20,00 Mark, neues Roggen 14,50 Mark, Hafer 15,50 per 100 Kilo.

Köln, 5. August. Weizen (Kilo) Mk. 20,50, 2. Sorte 19,60 Mark, Roggen Mk. 15,40, 2. Sorte Mk. 14,60, Hafer 1. Sorte Mk. 15,50, 2. Sorte 14,40, Gerste Mk. 00,00 die 100 Kilo.

Bonn, 5. August. Weizen Mk. 20,50, 2. Sorte 19,60 Mark, Roggen Mk. 15,40, 2. Sorte Mk. 14,60, Hafer 1. Sorte Mk. 15,50, 2. Sorte 14,40, Gerste Mk. 00,00 die 100 Kilo.

Kerpen, 5. August. Weizen Mk. 20,50, 2. Sorte 19,60 Mark, Roggen Mk. 15,40, 2. Sorte Mk. 14,60, Hafer 1. Sorte Mk. 15,50, 2. Sorte 14,40, Gerste Mk. 00,00 die 100 Kilo.

Kartoffeln Mk. 2,50—2,80, Heu Mk. 2,70—3,30, Haferstroh Mk. 2,70—4,20 die 50 Kilo. Mischbrennerei Mk. 17,00, Kartoffelmehl Mk. 19,00 die 500 Kilo. Weizenmehl 5,50 die 50 Kilo.

Köln, 5. August. Die Vereinigung der Kölner Obmüller-Vereinigung die 100 Kilo (ohne Fuß) dem Mauf von 400 Ctr. Mk. 56,50, Beim Kauf von 100 Ctr. oder Mk. 57,00, mit Fuß Mk. 2,50 die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Mehl 3 Mark teurer. Bei Abnahme von Ruhrgrus von Eisenbahn-Doppelwagen Mk. 90,50 die 1000 Kilo in kleineren Partien kosten Mißkuchen 2—3 Mark mehr

Vieh- und Schlachtmarkt.

Köln, 4. August. Schlachtviehmarkt. Bericht der Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

756 Kälber. a) Doppellender feinster Mast 70—84 (000—000), b) feinste Mast (Saugkälber) und beste Stanzkälber 60—64 (00—00) c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 54—58 (00—00), d) geringe Saugkälber 50—52 (00—00), e) Fresser 00—00 (00—00).

Geschäft: ruhig und langsam.

380 Schafe. a) Mastlämmer und jungere Masthämmel 00—00 (00—00), b) ältere Mastlämmer und gut gemästete Schafe 00—00 (85—88), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 (78—82), d) Weidschafe und Niederungschafe 00—00 (74—76).

Handel: lebhaft.

1508 Schweine. a) vollfleischige bis 2 Ztr. 58—55 (67—70), b) vollfleischige über 2 Ztr. 55—53 (66—69), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 53—50 (66—69), d) Fettschweine über 3 Ztr. 00—00 (00—00), e) gering entwickelte 50—52 (68—66), f) Sauen und geschnittene über 47—51 (60—65). Ziemlich lebhaft und geräumt.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo.

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1,56 die 1,60, 2. 1,48—1,52, 3. 1,28—1,44, Kälber 1. Beschaffenheit 1,46—1,52, 2. 1,42—1,46, 3. 1,36—1,40. Hammelfleisch 1. Güte 0,00—0,00, 2. 0,00 00,00. Schweinefleisch 1. Güte Mk. 1,44—1,48, 2. Güte 1,40—1,44. 3. 0,00—0,00. Speck 00 0,00—0,00 Mk.

Am 4. August wurden an frischem geschlachtetem Fleisch ausländischer Herkunft: 800 Viertel Rinder, 175 Kälber, 6 Schweine.

B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,36—1,40, 2. Mk. 1,30—1,34, 3. 1,20—1,26. Kalbfleisch 1. Güte 1,40—1,50, 2. 1,32—1,38, 3. 1,16—1,26. Schweinefleisch 1. Güte 0,00—0,00, 2. 0,00—0,00 Mk. Geschäft lebhaft.

Druck sachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die **Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.**

Exerzitien in Steyl.

Für Lehrer: 22.—26. August [Montag bis Freitag].
——: 3.—7. Oktober [Dienstag bis Samstag].
Für Gymnasiasten: 26.—29. August [Freitag bis Montag].
Für Männer u. Jünglinge: 5.—9. September [Sonntag bis Dienstag].
——: 22.—26. September [Donnerstag bis Montag].
Anmeldungen sind zu richten an das Missionshaus in Steyl, Post Bedburdyck (Rhld.).

Exerzitien in Exaten.

20 Minuten von Baczem, Station Strecke Roermond-Mönchengladbach-Roermond.
Für Gymnasiasten der Prima und Sekunda: 11.—15. August [Donnerstag bis Montag; 16.—20. Oktober [Dienstag bis Samstag].
Für Herren und gebildeten Stände: 5.—9. September [Montag bis Freitag].
Anmeldungen an P. Rektor J. B. Müller, Exaten bei Baczem (Post. Limburg).

Exerzitien in Aalbeek.

Station Valkenburg auf der Strecke Aachen-Maastricht.
Für Gymnasiasten der Prima und Sekunda: 30. August bis 3. September [Dienstag bis Samstag].
Für Akademiker: 27. Sept. bis 1. Oktober [Dienstag bis Samstag].
Anmeldungen an P. Rektor Schmidt, Ignatius-Kolleg Valkenburg (Post. Limburg).

Exerzitien in Maria Laach.

Für Akademiker: 8.—12. August [Montag bis Freitag].
——: 8.—19. Oktober [Samstag bis Mittwoch].
Anmeldungen an den Guispater Maria Laach bei Niedermendig.

Exerzitien in Steyl.

Für Lehrerinnen: 30. August bis 3. Septbr. [Dienstag bis Samstag].
——: 5. Oktober [Samstag bis Mittwoch].
Für Frauen: 16.—20. August [Dienstag bis Samstag].
——: 13.—16. September [Dienstag bis Freitag].
Für Jungfrauen: 20.—24. August [Samstag bis Mittwoch];
——: 5.—9. September [Montag bis Freitag];
——: 27.—31. September [Samstag bis Mittwoch];
——: 27. September bis 1. Oktober [Dienstag bis Samstag].
Für Frauen u. Jungfrauen: 24.—27. August [Mittwoch bis Samstag].
Anmeldungen: „An das Kloster der Missionsschwestern in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)".

Exerzitien im Pensionat der Ursulinen in Hersel bei Bonn.

Für Lehrerinnen u. andere Damen: 11.—15. August; [Donnerstag bis Montag].
Anmeldungen an die Oberin.
Umfang der Exerzitien jedesmal am Anfang des letztgenannten Datums.

Deutscher Verein v. h. Lande.

Pilgerfahrt nach Rom im Herbst 1910.

Schon lange und von verschiedenen Seiten gedrängt, beabsichtigt das Pilger-Komitee des Deutschen Vereins vom h. Lande im kommenden Herbste eine Pilgerfahrt nach Rom zu veranst

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1910 Sa.
Faktor 22,5

Persil

wäscht selbsttätig ohne jedes Reiben und Bürsten!

Kochen Sie Ihre Wäsche ¼—½ Stunde in PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett und Schweiss etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gleicht ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder ätzenden Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verhütet ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Wasch-Ausgaben, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeschirren, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 23 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda.

Tapeten

Borden — Tapeten-Reste
Wachstuch — Wandschoner
Gummituch, Bett-Einlagen, Lederluch.

— Farben, —

Lacke, Leinöl, Terpentin, Pinsel, Weißquasten usw.
erhalten Sie zu billigsten Preisen bei

H. Krementz Wwe.
— Euskirchen. —

Offeriere hiermit Massay-Harris:

Selbstbinder,

russisch und Manilla-Bindegarn,
Original-Bamlett's Mähmaschinen,
1- und 2pferdig. — Ferner empfehle:
Pat. Breitdrescher mit und ohne Reinigung, Stiften-Dreschmaschinen, Göpel 1—6pferdig, Heuwechen und Heuwender, Siegerin-Heutrefingen, Westfalia-Düngerstreuer, Cultivatoren, Wannmühlen, Jauchepumpen, Häckselmaschinen, Schleppwechen in drei versch. Sorten.
Waschmaschinen und Bringer.
Halte großes Lager in Reservetellen.
Reparaturen prompt und billig.

Corn. Sieb,

Inhaber: Chr. Joist, Euskirchen, Kessenicherstraße,
Fabrik und Lager landw. Maschinen.
Telephon Nr. 306.

Allen voraus sind die
„Kiepenkerl“.
Oldenkott Rees a. Rh.
Tabake in der Preislage von 20 ₰ bis 3 ₰ per ½ Pfd.
Weil allgemein beliebt, überall käuflich!

Wer Geld sparen will,
wende sich bei beabsichtigten Bauausführungen jeder Art rechtzeitig nur an die
Architekturbureaus „Euskirchen“
Inhaber: Josef Olbertz, Architekt.
Architektur, Bauleitungen, Vermessungen, Taxationen. Aufstellung von Bebauungsplänen bewährter Methode.
Fernruf Nr. 16.
Kessenicherstraße Nr. 2, Eingang Mittelstraße.

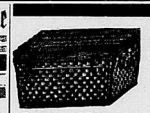
Balance-Schälpflüge
Kultivatoren
S-Eggen
kaufen Sie am billigsten
unter Garantie bei
Gebr. Nießen,
G. m. b. H.,
Euskirchen, Kessenicherst. 77f.

Schuhwaren.
Große Posten, 36 und 37, werden zur Hälfte des Wertes abgegeben, solange der Vorrat reicht, bei
Peter J. Stegh,
Kapellenstraße 18.

Schöne, junge
Schweinchen
hat abzugeben
Schick, Enzen.

Unentgeltlichen Rat
in Bauangelegenheiten für Stadt und Land erteilt die Beratungsstelle
Architekturbureaus „Euskirchen“
Inhaber
Josef Olbertz
Architekt,
im Rheinischen Kaufhaus, Eingang Mittelstraße.

Die Genossenschaft der
Armen Brüder
v. h. Franziskus Scr.,
seit 32 Jahren segensreich auf dem Gebiete der Jugendpflege und der Erziehung der Jugend nunmehr in 12 Häusern tätig, hat eine neue Einrichtung getroffen, welche die Eltern mancher Schüler und Gymnasiasten mit Freuden begrüßen werden: es ist bestrebt, katholischen Schülern und Gymnasiasten auch während der schönen Ferienzeit angenehmen Aufenthalt und Schutz zu gewähren, indem sie ihr neu eröffnetes Jünglingsheim St. Joseph in Aachen, Michaelstraße, zur Verbringung der Ferien unter liebevoller Pflege und Beaufsichtigung, täglichen Spaziergängen und größeren Ausflügen gegen mäßige Preisen zur Verfügung stellt. Zum Übrigen nimmt dieses Pensionat jenes Schüler auf, welche die höheren Lehranstalten Aachens besuchen. Die Direktion des Jünglingsheims gibt gerne nähere Auskunft.



Reisekörbe
zu billigsten Preisen in allen Größen vorrätig bei
Hub. Krementz Wwe.

Neu! Chromsohlleder Neu!
Marke „Goliath“ (grüne Sohlen)
sind die stärksten der Welt!
Die Haltbarkeit und Wasserdichtigkeit ist ohne Konkurrenz! Keine Hausfrau sollte versäumen, die grünen Sohlen zu fordern, da die Stiefel nicht mehr so oft besohlt werden müssen.
Grüne Sohlen sind die stärksten der Welt!

Briefträger: „Guten Tag, Meister, machen Sie mit auch unter diese Stiefel grüne Sohlen, aber genau wie die weißen?“ — Meister: „Nun, wie lange laufen Sie denn jetzt schon auf den grünen Sohlen?“ — Briefträger: „Bereits zwei Monate bei täglichem Gebrauch und sind fast noch wie neu.“
Ein Versuch
und Sie sind von der enormen Haltbarkeit überzeugt.
Verlangen Sie ausdrücklich grüne Sohlen, Marke „Goliath“, da minderwertige Fabrikate im Handel sind. Die erprobt guten grünen Sohlen sind bei mir zu haben.
Frz. Jos. Faber
Schuhwarenhaus — Anfertigung feiner Maßarbeiten
Kirchstraße 1. Euskirchen. Kirchstraße 1.
Damit jeder einmal einen Versuch machen kann, berechne ich bis zum 1. September cr. die üblichen andern Lederpreise. — Günstige Gelegenheit für Ferienreisende!

Vorzügliches
Hühnerfutter
ist das von mir selbstgemahlene Knochenmehl, per Pfund 10 Pfg.
Aug. Richarz,
Fernruf 106. Euskirchen. Kapellenstraße 3.

Was soll man im Sommer trinken?
Antwort:
Im heißen Hundstage ist es am zweckmäßigsten, zu trinken. Die reine, köstliche Limonadenessenz erhält man sich jederzeit und bereitet aus ihr Wollinghoff's Limonade und Fruchtsaft-Brause-Essenzen, als: Ananas-, Citronen-, Erdbeere-, Himbeere-, Kaffeebohne-, Tamarin-, Wacholder- und Lemon-Squash.
Erhältlich in Original-Flaschen zu 70 Pfg., ebenso wie Dr. Wollinghoff's Cognac-, Rum-, Likör- und Bonbon-Essenzen.
Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik
Dr. Wollinghoff & Co. in Bückeburg.
In Euskirchen bei Ludw. Breunig, Apoth. Paul Gückel, Anton Inhoffen, Hub. Krementz Wwe., H. Richarz. — In Flamersheim bei Apotheker Walter Leich.

Für 50 Pfg. sind in der
Schleswig-Holsteinschen Lotterie
10000, 4000, 3000, 1500 M. usw. zu gewinnen.
Ziehung 18. August.
Große Allensteiner Lotterie.
Gewinne von 40 000, 20 000, 10 000, 5000 M. usw.
— Los 1 M. —
Metzer Geld-Lotterie.
Ziehung 18.—20. August.
Hauptgewinne 100 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5000 3000, 2000 M. 2c.
Ganze Lose 5,50 M., halbe Lose 2,75 M.
(Porto und Liste 30 Pfg.)
empfiehlt und versendet
Glückskollekte M. Lion,
Euskirchen, Hochstraße.
Sämtliche Gewinne werden von mir bar ausgezahlt.

Siebenter Jahrgang. Nr. 63. Drittes Blatt. Samstag, 6. August 1910.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Zentrumspartei.

Unabhängiges Bürgerblatt.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, seit 5. Juli (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten bei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagegebühr 15 Mark. Rabatten betreffs Platzierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung. :: :: ::

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Joj. Jacobs, Euskirchen.

Fernsprecher Nr. 23. Telegr.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Zum Kapitel vom Borgen

macht die Sozialpolitische Korrespondenz des Volksvereins für das katholische Deutschland folgende beherzigenswerte Ausführungen:

„Einer der schlimmsten Mißstände, unter denen der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand zu leiden hat, ist das Borgunwesen. Diese Unsitte — diese Bezeichnung ist sicher berechtigt — herrscht nicht nur in den untern Schichten der Bevölkerung, die ja häufig aus Mangel an barem Geld zum Borgsystem greifen müssen, sondern auch die sogenannten besseren Kreise kennen häufig das System der Barzahlung nicht. Man erzählt sogar, daß gutsituierte Leute ihr Geld zur Bank zur Verzinsung bringen und ihre Lieferanten frühestens am Ende des Jahres bezahlen.

Es ist eine eigentümliche Sache mit dem Borgen. Jeder Arbeiter, jeder Beamte verlangt ganz mit Recht, daß er sofort nach Ableistung seiner Dienste bezahlt wird. Umgekehrt kann er sich aber vielfach nicht daran gewöhnen, die Leistungen seines Lieferanten auch bar zu bezahlen. Der Landmann fordert natürlich auch die sofortige Begleichung seiner Forderungen, z. B. aus Vieh- und Getreidelieferungen, ja er tut dieses sogar mit allem Nachdruck, aber er kann sich oft nicht dazu bequemen, seinen Wagner, seinen Schmied auch sofort zu befriedigen. Die Sitte, nur alle Jahre seine Rechnungen zu bezahlen, ist gerade im Bauernstand vielfach zu beklagen. Genoß liegt die Schuld zeitweise auch an den Handwerkern selbst, indem sie sich nicht damit befreunden können, in kürzeren Fristen, alle Vierteljahre oder halbe Jahre ihre Rechnungen aufzustellen. Auch die Handwerker und Kaufleute, welche schon dem Barzahlungsprinzip huldigen, indem sie Bücher über den Borgen führen, keine Berechnung haben, über das Borgunwesen zu klagen, ist selbstverständlich. Auffallen muß auch, daß unser Publikum sich beim Warenhaus und Konsumverein ohne weiteres an die Barzahlung gewöhnt hat. Das großkapitalistische Warenhaus, das viel eher das „Anpumpen“ vertragen könnte, bezahlt man bar; der Handwerker, der Detaillist, der häufig mit jedem Pfennig rechnen muß, kann warten. Direkt als eine sittlich anstößige Handlungsweise muß es bezeichnet werden, wenn man aus Prinzip im Konsumverein kauft, falls man Geld hat, beim Detaillisten sich aber nur einfindet, wenn man aus Geldmangel zum Borgen gezwungen ist.

Die Schäden, die dem Mittelstand aus dem Borgunwesen erwachsen, sind enorm. Stets wieder kann man aus diesen Kreisen hören: wenn das Borgen nicht wäre, so ginge es und schon einen großen Teil besser. Zunächst einmal ist die Folge des Borgens, daß der Handwerker und Detaillist seine Lieferanten auch nicht prompt bezahlen kann. Bei Barzahlung werden ihm günstige Zahlungsbedingungen — Gewährung eines Skontos — geboten, auf die er jetzt verzichten muß. Dazu erhält er häufig noch schlechte Qualität. Steht er bei seinem Lieferanten gebührig in der Kreide, so wird er sich hüten, gegen diesen aufzumucken, weil er stets fürchten muß, die Schuldsumme wird ihm gekündigt. Er kann dann auch nicht mehr daran denken, zu einem anderen Lieferanten überzugehen, selbst wenn ihm die günstigsten Angebote gemacht werden. Dazu treten die Kinderverluste. Der Handwerker, der Kaufmann muß seine Waren aufpumpen, an ein Zinsennehmen ist meistens nicht zu denken. Eine Reihe von Forderungen kann überhaupt nicht mehr hereingebracht werden. Jeder Mittelständler hat ein bestimmtes Konto für Verluste aus nicht einbringbaren Forderungen. Wegen der langen Zeit, die zwischen Kauf oder Ablieferung und Bezahlung liegt, wird manche Forderung fraglich. Der Kunde glaubt, eine Sache, die ihm angerechnet ist, nicht erhalten zu haben. Der Lieferant läßt sich den Abzug gefallen, weil er fürchten muß, den Kunden ganz zu verlieren. Die Lage des Mittelstandes wird noch verschlechtert dadurch, daß Großstädte und Fabrikanten dazu übergehen, gegenüber ihren Abnehmern möglichst kurze Zahlungsfristen einzuführen.

Wie sind nun diese Mißstände, die absolut nicht zu schwarz geschildert sind, zu heben? Daß sie nicht zu dunkel sind, ersehen wir aus den Buchforderungen des Mittelstandes. Fälle, wo diese selbst in einem kleinen Geschäft 3000 bis 4000 Mk. betragen, sind nicht selten. Von vornherein sei es gesagt: Ohne Mitarbeit des Publikums geht es nicht. Die Pflicht zur Barzahlung muß den Kunden in Fleisch und Blut übergehen. Daß man das Recht-Haben-Wollen gerne bevorzugt, beweist auch die ungeheure Zunahme des Umsatzes der Zahlungsgeschäfte. Die Barzahlung ist nicht immer Forderung der Gerechtigkeit, beruht auf dem Prinzip der Gegenleistung und bedeutet eine Forderung, die der Arbeiter, Beamte, Landwirt sich selbst, für seine eigenen Leistungen auch erhebt. Man sollte annehmen, daß das, was beim Warenhaus und Konsumverein möglich ist, sich auch dem Mittelstand gegenüber ermöglichen läßt. Es muß eine der vornehmsten Aufgaben der Standesorganisationen werden, ihre Mitglieder zur Barzahlung zu erziehen. Arbeiterorganisationen, Beamtenvereine, Bauernvereine leisten damit unserer Volkswirtschaft, unserm Stande den einen großen Dienst, denn es handelt sich um die Erhaltung bezw. Förderung selbständiger Erwerbsstände, die für unsere Staats- und Gesellschaftsordnung von großer Bedeutung sind. In Vorträgen, in Schriften, in Artikeln in den Standesblättern muß versucht werden, den Mitgliedern diese Anschauung zu vermitteln. Selbstverständlich muß der Mittelstand auch seinerseits das, was in seinen Kräften steht, tun, um zu geordneten Zahlungsverhältnissen zu gelangen. Das erste wäre ein, daß jeder eine entsprechende Kreditquelle sorgt. Die Kreditgenossenschaften bieten ihm dazu die Möglichkeit. Als Mittel, die Barzahlung zu fördern, kommen in Betracht: die öftere Ausschreibung der Rechnungen, Gewährung eines Skontos bei Barzahlung, die Gründung von Rabattsparvereinen, die als Prämie für die Barzahlung einen bestimmten Rabatt gewähren. Um die schlimmen Folgen des Borgens zu bekämpfen, empfiehlt sich die Schaffung von Einziehungsämtern, vor allem zum Schutz gegen die sogenannten „faulen“ Kunden, die Distanierung von Buchforderungen, die in erster Linie bei öffentlichen Arbeiten, und Lieferungen möglich ist. Durch gemeinsames Borgehen läßt sich auch eine Verzinsung der ausstehenden Forderungen durchführen, die nach einem halben Jahre nicht begahlt sind.

Wenn so das Publikum sich bemüht, seine Zahlungen möglichst bar zu machen, wenn der Mittelstand die richtigen Mittel zur Anwendung bringt, um einen Reiz zur Barzahlung auszuüben, so wird sich das Borgen, wenn auch nicht ganz beseitigen, so doch so einschränken lassen, so daß es nicht mehr als schädlicher Uebelstand empfunden wird. Die Hebung der Leistungsfähigkeit des Mittelstandes kommt zugutezeitig doch wieder dem Publikum zugute.“

Wir haben diesen vortrefflichen Darlegungen nichts hinzuzufügen als den Wunsch, daß sie in Kreisen, für die sie geschrieben, sind, gelesen und beherzigt werden. Bekanntlich haben die Handwerker-Kreisverbände von Euskirchen und Rheinbach ein gewerbliches Einziehungsamt für die beiden Kreise mit dem Sitze in Rheinbach eingerichtet, das nach den uns gewordenen Mitteilungen mit gutem Erfolge arbeitet.

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 2. August. Ein zehnjähriger Knabe wurde von einer Fliege in den Kopf gestochen. Die Stichstelle schwoll beträchtlich an und nun zog man einen Arzt zurate, der die sofortige Überführung ins Hospital anordnete, wo der Arzt eine Blutvergiftung mutmaßt zur besonderen Vorsicht. — In vergangener Nacht kletterte ein Mann auf den großen Bogen der Südbrücke und sprang, nachdem er Uhr und Kette abgelegt, in den Rhein. Der Mann kam nicht wieder zum Vorschein; die Leiche ist noch nicht gelandet.

Herrnn, 3. August. Heute nachmittag fand hier eine Versammlung der Aktionäre der früheren Kreis-Bergheimer Volksbank, jetzigen Zweigniederlassung der rechtsrheinischen Bank, unter dem Vorsitze des Notars Wasten statt. Es wurde beschlossen, einmütig als Aktionäre und Gläubiger zusammenzuhalten, da die Treuhandgesellschaft jetzt bei der Revision alles in Ordnung gefunden hatte. Es erfolgte die Wahl einer Kommission von 8 Mitgliedern der Aktionäre und Gläubiger, deren Vorsitz Peter Blatten übertragen wurde. Die Kommission soll einen Sonderkonkursverwalter für die Volksbank beantragen und dafür einen Sonderkonkurs erstreben. Die Kommission wurde bevollmächtigt, die Umsetzung der Fusion zu erreichen nach § 125 des Bürgerl. Ges. Es soll vielleicht auch gegen die Berliner Handelsgesellschaft vorgegangen werden, weil sie die Niederrheinische Bank in einem besonderen Berichte als sehr gut bezeichnet hat. Darauf gründet sich das seiner Zeit die Generalversammlung für die Berschmelzung gestimmt.

Horrem, 4. August. Auf Veranlassung des Amtsgerichts zu Bergheim wurden heute die Geschäftsräume der Niederrheinischen Bank, Depositenkasse Horrem beschlagnahmt. Bestimmt verlautet, daß die hiesige Zweigstelle der vorhandenen Bank mit rund fünf Millionen Mark an Aktien und Einlagen beteiligt ist.

Euich, 3. August. Gestern nachmittag wurden, heimkehrend von Heiden, die Katerer und die Mädchen von Blig getroffen. Während

Beiträge zur Geschichte der Stadt Euskirchen und Umgegend.

Unter Mitwirkung von Geschichtsfreunden herausgegeben von Karl Gissinger.

5)

Kessenich.

Über die Einkünfte der Filials-Kapelle finden sich in verschiedenen Verzeichnissen folgende Angaben:

Eine Designation vom Jahre 1676 rechnet zum Kirchspiel Euskirchen: Altare S. Antonii — Collatores die von Pletteberg zum Grund. — Reditus (Einkünfte) aus 24 Morgen Land 8 Paar Früchten, aus 13 Morgen Benden 20 Reichsthaler.

Eine Matrikel vom Jahre 1695 bemerkt: Vicarius S. Antonii ecclesiae in Kessenich habet 24 iugera terrae arabilis, 1½ iugerum horti, 12 iugera pratorum, omnia libera habet, solum annexum onus unius sacri septimanatim. [Der Altar der St. Antonius-Kirche in Kessenich hat 24 Morgen Ackerland, 1½ Morgen Garten, 12 Morgen Wiesen, alles frei, nur mit der Verpflichtung einer hell. Messe in jeder Woche.]

Eine Designatio von 1717 berichtet: Item befindet sich Altare St. Anthonij zu Kessenich, wahrovon die Einhabere dess Kessenicher Hoffs zu Kessenich Collatores seindt.

In einer General Tabelle vom Jahre 1730 heißt es:

	Morg.	Viert.	Pint.
Vicarius s. Anthonii in Kessenich			
Mittelmäßig und schlecht Ackerland	23	3	—
Schlechte Benden	1	2	—
Bitzen, Garten, Weyer	2	—	1

Aus dem Jahre 1805 datiert folgende Nachricht: Beneficium St. Antonii in Kessenich est beneficium simplex. Jure patronatus olim gaudebat Baronessa Leopoldina de Steinen, modo illius successores de Steinen ob villam, in dicto Kessenich sitam. Hoc beneficium habet domum et hortum cum agris et pratis ob defectum litterarum adhuc indeterminatis, ex quibus percipit beneficiatus annue 60 Imperiales. Huic beneficio annexa est una missa hebdomadalis omni feria sexta legenda. Hanc obligationem per tertium supplero curat Wilhelmus Neuhausen. [St. Antonius in Kessenich ist ein Beneficium simplex. Das Patronatsrecht stand früher der Baronesse Leopoldina von Steinen zu, kann deren Rechtsnachfolgern aus der Familie von Steinen auf der Burg Kessenich. Es gehört dazu ein Haus mit Garten, Ackerland und Wiesen, die bis jetzt nicht näher bezeichnen lassen, weil die Urkunden fehlen. Das Beneficium hat daraus jährlich 60 Imperialen. Mit diesem Beneficium ist eine an jedem Samstag zu lesende Messe verknüpft. Diese Verpflichtung erfüllt Wilhelm Neuhausen.]

Endlich geben die Kirchenäte von Kellenberg am 9. Juni 1725 als Einkünfte der Kapelle an: 37 Kölner Florin 1 Albus 9 Heller, ferner 11 Viertel Weizen, 19 Viertel Hafer und 1 Pfund 8 Lot Wachs.

In der Kapelle stifteten die Besitzer des Barthelshofes, die Herren von Steinen, ein Personat zum heil. Antonius. Sie präsentierten den Geistlichen, welcher verpflichtet war, alle Freitage eine hl. Messe zu lesen. Die Einkünfte bestiegen sich auf 80 Reichstaler Kölnisch.

Nach einer Spezifikation vom 28. September 1817 bestanden die Ländereien aus:

4 Morgen langs den Kessenicher Weeg.
Zwischen der Pfarrkirche neben hiesiger Burg 3 Viertel.
Ein Viertel an nehmlicher Straß, schießend auf einen Besitzer von Frauenberg.
Drei Morgen daselbst neben hiesiger Burg und Herrn Bieseyen.
2 Morgen 2 Viertel neben Linden Hof und Balgs Erben.
1 Morgen 1 Viertel am Rosenicher Kreuz neben Tauffenfeldweeg.
3 Morgen neben Peter Krautshauser in Tauffenfeld.
2 Morgen 2 Viertel neben Kressen Erben,[1]) schießend auf Burg elf Morgen.
3 Morgen 2 Viertel im Galgenfeld neben Steinlicher[1]) und Commanbaur Winderes.[2])
2 Morgen auf dem Lommersumer Weeg, schießent neben Erben Kres und Haas.
1 Morgen 1 Viertel oben dem Lindenhof zwischen selbigem Land.
1 Morgen Garten beym Häusgen.[3])

Am 1. Januar 1814 pachteten Werner Gronven und Peter Alpeg dieses Land, vermutlich von der Domänen-Verwaltung, für 240 frs. auf zwölf Jahre.

Auf genannter Stiftung beruht also das Recht der Familie von Steinen, den Geistlichen vorzuschlagen, wie es in den Berichten von 1717 und 1805 angeführt ist. Unter dem Kessenicher Hof (1717) und der Villa in Kessenich sita (1805) ist demnach der Plettenberger Hof, nicht etwa die Burg zu verstehen.

Nur vereinzelte Rechnungen der St. Gertraudskirche sind und erhalten geblieben. Die älteste ist von 1762 und verzeichnet als

Einnahme an Roggen	5 Sester	1 Viertel	1½ Pinten,	
„ „ Hafer	9	1	„	1½ „
„ „ Wachs	1 Pfund	8½	Lot,	
„ „ Geld	53 Gulden	6	Albus	9½ Heller.

1797/98 betrugen die

Einkünfte an Roggen	11 Viertel,			
„ „ Hafer	19 Viertel	3½	Pinten,	
„ „ Wachs	1 Pfund	10	Lot,	
„ „ Geld	14 Reichstaler	4	Stüber	12 Heller.

Die letzte Rechnung von 1801/02 verzeichnet wieder

an Roggen	5 Sester	1 Viertel,	
„ Hafer	ca. 9 Sester,		
„ Wachs	1 Pfund	3¼	Lot,
„ Geld	46 Gulden	21 Albus	8 Heller.

An Ausgaben ist aus dieser Zeit folgendes vermerkt:
Dem Leyendecker für ein Jahrgehalt ahngewiesen 3 Sester Roggen.

[1]) Ländereien der Herren von Steinen auf dem Plettenberger Hofe.
[2]) Ländereien des Kommenher Hofes in Euskirchen.
[3]) Gemeint ist die Likarie neben der Kapelle.

[4]) Öffentlicher die Erben des Ferdinand Kreß, 1740 Halbwinner des Gemeinhofes.

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1910
Faktor 22,5
METR 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Sa.

das Mädchen noch mit den pl. Sterbesakramenten versehen werden konnte und scheinbar eine sehr schwere Lähmung erlitt, war der Mann auf der Stelle tot.

Düsseldorf, 3. August. Ein Heiratsschwindler hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer in der Person des angeklagten Bandagisten Otto Kremmer zu verantworten. Seine Opfer suchte er unter Geschäftsreisenden und Handelsdiener, die er unter Heiratsversprechungen um ihre gesamten Ersparnisse, bis zu 1900 Mk. in einzelnen Fällen, brachte. In Strasburg, Mannheim, Frankfurt, Köln und Krefeld wurde er deshalb schon erheblich bestraft. Das hiesige Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Barmen, 3. August. Einen Scherz hat im Dungerfeld der Reisende Otto Schmuntz mit dem Tode gehabt. Er behand sich mit einem Freunde aus Düsseldorf auf dem Wege zur Station Erbschläge, als der Düsseldorfer in den Straßengraben stürzte. Als ein Radfahrer des Weges kam, bat ihn Schmuntz, seinem Freunde aufzuhelfen, und als der Radler diesem Wunsche nachkommen wollte, stellte Schmuntz das Rad, stürzte dabei über so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf einen Stein aufschlug und einen schweren Schädelbruch davontrug. Wenige Stunden später ist er gestorben.

M.-Gladbach, 3. August. Nach einem gemeinsamen Abendessen sind von einer hiesigen und von einer Eberkirchener Familie insgesamt neun Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man suchte zuerst an Fleischvergiftungen, aber die ärztliche und die chemische Untersuchung haben ergeben, daß eine solche nicht vorliegen kann. Es wird angenommen, daß sich unter dem Gemüse Schierling befunden hat. Der Zustand der Erkrankten ist verhältnismäßig gut.

Siebert, 2. August. Die Höhe der Bergesticheit erreichte am Sonntag morgen eine Frau, die mit der Straßenbahn von Velbert nach Dalbeckshaum fuhr. Beim Kaffeegen tieß sie ihre 3—4 Jahre alte Tochter im Wagen sitzen. In Heiligenhaus angekommen, wußte die Kleine nicht, wo ihre Mutter geblieben, weshalb der Schaffner Alarm auf dem Polizeiwerke abgab. Später wurde die Mutter ermittelt und beruhigtsteigt.

Düsse, 3. August. In der Dampfwäscherei der Firma Dagmann u. Co. im benachbarten Schwelm befinden sich zwei Hunde. Einer von diesen tief auf der Bahnhofstraße frei umher, während der eiligstrigen Sohn einer Personen ergriffen, und trotzdem tötete ihn die Schlagader durch und rig ihm die Kopfhaut los. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der bedauernswerte Junge ins Krankenhaus gebracht.

Für unsere Frauen.

Kinder-Moden.

Die Mauern der Bahnhöfe haben selten so viel gebräunte und frische Gesichter auf einmal gesehen, als wenn die Ferien zu Ende sind und alle die Wandervögel beim heimatlichen Nest wieder zuflattern. Herzglück und Wuchsfreude haben nun wieder ein Jahr Ruhe und in dunkler Schrankecke träumen buntfarbige Fähnchen von den kleinen und großen Sandhosen, von Strandburgen und lustig im Wasser plätschernder Füßchen. Die Hausfrau und Mutter aber hat ihre Sorgen. Denn die verschossenen und abgetragenen Kleider, Höschen und Jacken, die mehr als gut die nähere Bekanntschaft mit Kuhren, Wasser, Steine und Sonne verraten, können sich höchstens noch in der intimsten Häuslichkeit sehen lassen. Da heißt sich zu Neuanschaffungen zu bequemen, bei denen bereits auf die höhere Jahreszeit Rücksicht genommen werden muß. Für die Buben tritt an Stelle der weißen Matrosen- oder farbigen Sportblusen die Cheviotbluse oder die Joppe aus englischem Stoff, bei den Mädchen ist's das praktische Cheviot- oder elegantere Kaschmirkleid, das als Ersatz für die ad acta gelegten Wasch- und Wollmousselinekleider dient. Die sommerlichen Gewebe, Batist, Mull, Voile, und vor allem gefärbte Shantungs aber bleiben für das Festkleid zu Recht bestehen, bei dem die Jugend durch ihre distrikte Eleganz eine besondere Rolle spielen.

Die Kindermode der neuen Saison hebt dies Mal stark unter dem Einfluß der Mode der Erwachsenen. Ob dies gerade für das Publikum, das doch zur Nachahmung am größten Reiz bedeutet, besonders vorteilhaft ist, mag dahingestellt bleiben. Was an den neuen Modellen besonders auffällt, ist das immer wiederkehrende Motiv der tiefverletzten Gürtelung (Modell Nr. 5200), der wir in der Kinderkleidung wie an den Kleidern begegnen. Sie entspricht hier der durch eine in Anlehnung angebrachte Blende oder Reihbuchung erzielten Einengung der modernen Damenrocke, die dadurch ein bequemes Ausschreiten zur Unmöglichkeit machen. Bei den

*) Bezieht sich mit Abbildungen versehen von der **Internationale Schnittmusterfabrik, Dresden-N.** Reichhaltiges Modeen Album und Schnittmusterbuch a 60 Pfg. daselbst erhältlich.

Modell Nr. 5197.

langen Kinderkleidern ist's die tiefsitzende Schärpe oder ein Besatzteil, das die modegerechte Funktion versieht, wenigstens die Bewegungsfreiheit der Oberschenkel etwas einzuschränken. An den Taillen finden wir den der Passe angeschnittenen Kittel wieder, der alle Abstrafungen von Halbes bis zu voller Länge durchläuft, und sogar von den Kleinen im Hängerchen getragen wird. Die Röcke der größeren Mädchen sind in zweidrittel Länge eingezogen und durch eine Blende abgeschlossen, die meist aus abstechendem Stoff besteht. Also: tout comme chez maman!

Schließlich muß die Mode aber doch so etwas wie Genußmittelse bekommen haben, daß sie durch diesen Kopieren den Horn der Mutter herausschnuddern könnte — und das Resultat dieser Neue waren einige wirklich kindliche Kinderkleider, nicht gerade von übermäßiger Größe, aber doch immerhin kindliche Formen. Repräsentiert wird dieser Genre durch unser Modell Nr. 5197, dessen Plissesatzen oberhalb der Knie ein gütertiertiges, mit Band durchzogenes Teil zusammenhält, das dem breiten, die vordere und Rückenmitte bedeckenden Besatzteil angeschnitten ist. Statt der Plissesatzen können diese Kleidchen auch mit Reihfalten gearbeitet werden, wenn dieselben auch ein weniger steif, aber auch weniger schlank wirken. Einfacher sind die auch aus Reihfalten bestehenden, aus Perlengarnitur hängerartigen Formen, die mit zackiger Passe, in Reihfalten herabfallen und sehr tief unten durch eine Schärpe abgebunden werden, um der unteren Partie möglichst wenig Spielraum zu gewähren. Bei einer Doppelkleid aus Lode oder starken Kettengliedern hätte sie. Ihre innere Offnung ist ungetellt und weist nur zu beiden Seiten im Futter Schätze zur Aufnahme von Portemonnaie und Portefeuille auf. Von außen bietet eine aufgesetzte flache Tasche ein besonderem Verschluß zur Aufnahme von Papieren. Der bei der angefüllten Tasche flach zusammengedrückte Boden der Tasche läßt sich natürlich in Harmonikaart ein wenig in die Breite ziehen, so daß die underne Tasche gefüllt aufrecht zu stehen vermag. Das heißt, das gilt nur für die aus hartem, weiß schwarzem, oder dunkelgrünem Leder. Alle anderen aus weichem Bild- und schweinsledern Leder, aus Seiden und Gewebe müssen liegen und haben auch nicht die äußere Schriftstücktasche an sich. Der Form nach sind sie gleichfalls um ein Geringes kleiner.

Recht häßlich wirken alle die verschiedenen Stoffarten aus Perlen die Taschen gefertigt werden. Die zum Schlummern Schlangenhäute, die man vielmehr werden, die in allen Farben prunkenden Krokodillederarten, die Geflechte von Bast, von den verschiedenen Grasarten, Schilf, Stroh und Seiden. Nicht minder häßlich sind die Taschen aus Gold und Silberstoff, deren Futter aus einem pastellfarbenen Atlas und der obere Verschlußkreisen aus reich emaillierten Gold besteht. Taschen aus Kettengliedern zusammengewoben, sieht man fast nie mehr, auch nicht zur Abendtoilette. Diese begleitet beinahe immer eine der Tagestasche an Umfang nicht weit nachstehende, die aus dem Stoff des Kleides verfertigt und mit reicher Stickerei oder mit Malerei versehen ist; diese beiden müssen zu dem stimmen, was Fächer, Schal und manchmal auch das ganze Kleid und die Schuhe der Trägerin zieht. Ich sah eine Zusammenstellung auf elfenbeinfarbenem Atlas, die mit das Hübschteste darstellte, was in dieser Art wohl je gefertigt wurde. Niedige Pompadourstäuße in Handmaleret bestanden den gelblichen Grund des drapierten Prinzeßkleides und des Seidenmusselinschals; sie wiederholten sich in Miniaturausführung auf Fächer, Tasche und dem gelblichen Leder der hochgeschnürten, hochhackigen Schuhe.

Kaiser Aufschnitt ist in vielen Familien das allein übliche Abendessen. Es ist vor allem bequem und an heißen Sommertagen in auch ganz angenehm. An kühlen Abenden hat man aber doch häufig das Bedürfnis nach etwas Warmem. Dazu kommt der Wunsch nach Abwechslung; Eintönigkeit stumpft bekanntlich ab. Allem dem kann die praktische Hausfrau Rechnung tragen, indem sie das Kaiserfleisch mit einer warmen Suppe einleitet. Das vermag sie ohne erhebliche Mehrarbeit und Mehrkosten zu bewerkstelligen, wenn sie die echten, fein ausgeklopften und wohlschmeckenden Maggi-Suppen verwendet, die mit mit Wasser wenige Minuten gekocht zu werden brauchen und in über 30 Sorten zu haben sind. Eine leichte gute Suppe macht die kaum folgende kalte Kost viel bekömmlicher und ist namentlich auch für das Gedeihen der Kinder wichtig.

Regenschirme
werden sachgemäß schnell und billigst überzogen und repariert.
Meurer-Breuer
Euskirchen,
Neustraße 26. — Fernsprecher 78.
Gegründet 1867.
Eigene Fabrikation.

Bestes Sohlleder
reiner Eichengerbung
empfiehlt die
Gerberei M. J. Schmitz, Iversheim.

Ueber das Handbüchschen 1910

plaudert ein Pariser Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung in folgenden interessanten Betrachtungen: Es ist eigentlich eine ziemliche Anmaßung, noch von einem Täschchen zu sprechen, wenn man die Handbüchsen gleichrechen Umgetüme, mit denen die Damen sich beladen, einer nähreren Betrachtung unterziehen will. Aber man tut es trotzdem. Man wird überall Taschchen nennen, daß alle Damen fast ausnahmslos die Tasche, in der sie ihre sogenannte und unbedingt zum Tagesanzug gehörende Habe bei sich führen, mit dem Kosenamen „Täschchen" bezeichnen, ebenso wie sie hier in Paris von petit sac oder ihrer sacoche sprechen. Die in dem Täschchen mitgeführten Dinge nehmen täglich an Menge zu. Es ist nicht zu leugnen, daß man sich so an das Mitnehmen von allerlei Dingen gewöhnt, daß man die Tasche gar nicht mehr entbehren könnte, oder es bleibt darum doch ein unlösbares Wunder, wie die Frauen es fertig gebracht haben, noch vor einem Jahrzehnt ohne Kleiberstsche und ohne Anhängsel am Arm fertig zu werden. Außer der Puderquaste in einem winzigen silbernen Büchschen gehört in das Innere der treuen Begleiterin jeder Eleganten ein kleiner Handspiegel in möglichst zierlicher Ausführung, ein Parfümflacon, ein Fläschchen mit belebenden Riechsalzen, ein weiteres Silberbüchschen mit erfrischenden Bonbons oder einer Medizin, die mitzunehmen für sehr schick gilt, ein kleines Etui mit Nähnadeln und Zwirn, ein anderes, das die nötigsten Dinge zum Nähen enthält, ein zwar kleines, aber dennoch unentbehrliches Portemonnaie und ein gleichfalls kunstvoll ausgestattetes kleines Notiztäschchen mit anhängendem Stift. Dazu kommt das Taschentuch, die zierliche, mit einem Polizeer verbundene Nagelfeile, das Parteifreundliche mit den Visitenkarten und einigen immer mitgeführten Photographien; neuerdings, seitdem das Rauchen bei den Damen immer mehr zunimmt, findet in der Tasche auch ein kleines Zigarettenetui und ein solches für Streichhölzer Platz. Rechnet man hierzu noch die flüchtig hineingeschobenen Briefe, die Zettel und Muster für allerlei Besorgungen, eine zusammengefaltete Zeitungsnummer, oder die kleinen Paketchen, die man hier und da beim Einkaufen bekommen hat oder erhält, so wird man zugeben, daß die Tasche für diesen tadelhaften Inhalt eigentlich noch recht klein ist.

Um nun zu ihr selbst zu kommen: Sie ist meist aus Leder, vielfach jedoch auch aus Metallgeflechten, aus Perlengrund, aus allerlei phantastischen Stoffzusammenstellungen. Eine Form beherrscht sie. Sie ist flach, eckig, dabei ziemlich ebenso breit wie breit und wird oben von einem Gold- oder Silberverschlußrahmen abgeschlossen. Ein Doppelverschluß aus Lode oder starken Kettengliedern hält sie. Ihre innere Offnung ist ungetellt und weist nur zu beiden Seiten im Futter Schätze zur Aufnahme von Portemonnaie und Portefeuille auf. Von außen bietet eine aufgesetzte flache Tasche ein besonderem Verschluß zur Aufnahme von Papieren. Der bei der angefüllten Tasche flach zusammengedrückte Boden der Tasche läßt sich natürlich in Harmonikaart ein wenig in die Breite ziehen, so daß die underne Tasche gefüllt aufrecht zu stehen vermag. Das heißt, das gilt nur für die aus hartem, weiß schwarzem, oder dunkelgrünem Leder. Alle anderen aus weichem Bild- und schweinsledern Leder, aus Seiden und Geflechten müssen liegen und haben auch nicht die äußere Schriftstücktasche an sich. Der Form nach sind sie gleichfalls um ein Geringes kleiner.

Recht häßlich wirken alle die verschiedenen Stoffarten aus Perlen die Taschen gefertigt werden. Die zum Schlummern Schlangenhäute, die man vermeidet werden, die in allen Farben prunkenden Krokodillederarten, die Geflechte von Bast, von den verschiedenen Grasarten, Schilf, Stroh und Seiden. Nicht minder häßlich sind die Taschen aus Gold und Silberstoff, deren Futter aus einem pastellfarbenen Atlas und der obere Verschlußkreisen aus reich emaillierten Gold besteht. Taschen aus Kettengliedern zusammengewoben, sieht man fast nie mehr, auch nicht zur Abendtoilette. Diese begleitet beinahe immer eine der Tagestasche an Umfang nicht weit nachstehende, die aus dem Stoff des Kleides verfertigt und mit reicher Stickerei oder mit Malerei versehen ist; diese beiden müssen zu dem stimmen, was Fächer, Schal und manchmal auch das ganze Kleid und die Schuhe der Trägerin zieht. Ich sah eine Zusammenstellung auf elfenbeinfarbenem Atlas, die mit das Hübschteste darstellte, was in dieser Art wohl je gefertigt wurde. Niedige Pompadourstäuße in Handmaleret bestanden den gelblichen Grund des drapierten Prinzeßkleides und des Seidenmusselinschals; sie wiederholten sich in Miniaturausführung auf Fächer, Tasche und dem gelblichen Leder der hochgeschnürten, hochhackigen Schuhe.

Siebenter Jahrgang. Nr. 64. Erstes Blatt. Mittwoch, 10. August 1910.

Euskirchener Volkszeitung.

Organ der Zentrumspartei.
Unabhängiges Bürgerblatt.
Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Samstags vormittags, und kostet (einschließlich der Sonntagsbeilage) in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 45 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagegebühr 15 Mark. Abbitten betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechende Ermäßigung. :: :: ::

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. — Geschäftslokal: Hochstraße 11.
Für die Redaktion verantwortlich: Reiner Joh. Jacobs, Euskirchen.
Fernsprecher Nr. 23. Telegr.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Erinnerungen an eine große Zeit

sind in diesen Tagen besonders lebendig. Allenthalben wird das 40jährige Gedächtnis der ersten deutschen Siege auf französischem Boden gefeiert. Mit Recht! August 1870! Wer von denen, die jene Tage miterlebt haben, fühlt nicht wieder die gewaltsame Spannung, die damals über ganz Europa lag? Freilich dürfte heute wohl kaum ein Deutscher Orten gefunden werden, die Berlin mitsche sich die Grundstimmung eines tiefen Ernstes mit heller vaterländischer Begeisterung. Marschmal brach die Begeisterung mächtig durch, ebenso doch wie breit und wird oben von einem Gold- oder Silberverschlußrahmen abgeschlossen. Ein Doppelverschluß aus Lode oder starken Kettengliedern hätte sie. Ihre innere Offnung ist ungetellt und weist nur zu beiden Seiten im Futter Schätze zur Aufnahme von Portemonnaie und Portefeuille auf. Von außen bietet eine aufgesetzte flache Tasche ein besonderem Verschluß zur Aufnahme von Papieren. Der bei der angefüllten Tasche flach zusammengedrückte Boden der Tasche läßt sich natürlich in Harmonikaart ein wenig in die Breite ziehen, so daß die underne Tasche gefüllt aufrecht zu stehen vermag. Das heißt, das gilt nur für die aus hartem, weiß schwarzem, oder dunkelgrünem Leder. Alle anderen aus weichem Bild- und schweinsledern Leder, aus Seiden und Geflechten müssen liegen und haben auch nicht die äußere Schriftstücktasche an sich. Der Form nach sind sie gleichfalls um ein Geringes kleiner.

Recht häßlich wirken alle die verschiedenen Stoffarten aus Perlen die Taschen gefertigt werden. Die zum Schlummern Schlangenhäute, die man vermeidet werden, die in allen Farben prunkenden Krokodillederarten, die Geflechte von Bast, von den verschiedenen Grasarten, Schilf, Stroh und Seiden. Nicht minder häßlich sind die Taschen aus Gold und Silberstoff, deren Futter aus einem pastellfarbenen Atlas und der obere Verschlußkreisen aus reich emaillierten Gold besteht. Taschen aus Kettengliedern zusammengewoben, sieht man fast nie mehr, auch nicht zur Abendtoilette. Diese begleitet beinahe immer eine der Tagestasche an Umfang nicht weit nachstehende, die aus dem Stoff des Kleides verfertigt und mit reicher Stickerei oder mit Malerei versehen ist; diese beiden müssen zu dem stimmen, was Fächer, Schal und manchmal auch das ganze Kleid und die Schuhe der Trägerin zieht. Ich sah eine Zusammenstellung auf elfenbeinfarbenem Atlas, die mit das Hübschteste darstellte, was in dieser Art wohl je gefertigt wurde. Niedige Pompadourstäuße in Handmaleret bestanden den gelblichen Grund des drapierten Prinzeßkleides und des Seidenmusselinschals; sie wiederholten sich in Miniaturausführung auf Fächer, Tasche und dem gelblichen Leder der hochgeschnürten, hochhackigen Schuhe.

Um Ehre und Recht.

Roman von O. Elster.

21] (Nachdruck verboten.

17. Kapitel.

Am folgenden Morgen gab ein Reitknecht von Schloß Hamborn einen Brief an Fritz ab, aus dem, als er ihn öffnete, ein anderer Brief an Erika herausfiel.

„Ein Brief von Deiner Mutter, Erika", sagte Fritz, den Brief Erika reichend, mit der er im Garten in ernstem Gespräch auf und ab ging.

Erika las den Brief und reichte ihn dann Fritz.

„Lies", sagte sie traurig. „Ich habe es nicht anders erwartet."

Der Brief lautete:

„Erika: Deine Widerspenstigkeit, Dein Trotz und Eigensinn überschreiten alle Grenzen. Wenn Du geglaubt hast, Dein trotziges Benehmen könnte nich in meinen Entschließen und Absichten irre machen, so hast Du Dich geirrt. Ich spreche jetzt das letzte Wort zu Dir: entweder Du kehrst augenblicklich reumütig zu mir zurück und bittest um Verzeihung, worauf ich mit dann das weitere über Deine Zukunft vorschlagen werde, oder Du hast meine Tochter nicht mehr und magst sehen, wie Du allein durch die Welt kommst. Ich bekümmere mich nicht mehr um Dich.

An Willy Bayley ersuche ich Dich zu bestellen, daß sie auf alle Fälle aus meinen Diensten entlassen ist, und nicht die Frechheit besitzen soll, noch einmal nach Schloß Hamborn zurückzukehren. Sie mag dem Hausschmeißer mitteilen, wohin ihre Sachen geschickt werden sollen.

Deine Mutter
Adelheid, Baronin Hamborn."

Fritz hob ernst vor sich nieder. In der Nacht, die er fast schlaflos verbracht hatte, war er sich über den Ernst der Lage vollkommen klar geworden: gestern war er noch zu erregt und zu hingerissen von der großmütigen Handlungsweise Erikas, heute sah er aber die Angelegenheit mit kühlerem Auge an, und war sich bewußt geworden, daß er das Opfer Erikas nicht annehmen durfte.

„Was ist da zu machen?" fragte Erika mit einem leichten Seufzer. „Ich wußte ja, daß es so kommen würde."

„Erika," sagte Fritz leise und zärtlich, denn er wußte, daß er sie überzeugen, wenn nicht ergrimmen würde. „Du weißt, daß ich Dich von ganzer Seele liebe, daß ich Deine Handlungsweise, die an Großmut ihresgleichen nicht findet, auf das Höchste bewundere, daß ich Dir nie vergessen werde, was Du für mich getan hast, mißverstehe mich also nicht, wenn ich Dich bitte, zu Deiner Mutter zurückzukehren."

„Wie — Du bittest mich, zurückzukehren."

„Ja, Erika, um Deinetwillen und um meinetwillen."

„Ich soll mich dem Willen meiner Mutter unterwerfen?"

„Du kehrst nur dahin zurück, wo jetzt noch Dein Platz ist. Du hast gezeigt, daß Du bereit bist, für meine Schuldlosigkeit mit Deiner ganzen Person einzutreten, das wird nicht ohne Eindruck auf Deine Mutter bleiben und sie wird auch noch zu meinen Gunsten kommen wie Du."

„Du täuschest Du Dich. Meine Mutter wird ihre Ansicht nicht ändern. Und weißt Du, was mit mir geschieht? Da sie gesehen hat, daß sie mich zu einer Heirat mit Prokopky nicht bewegen kann, wird sie mich irgendwo im Auslande in ein strenges Pensionat für ungeratene Töchter unterbringen."

„Erika, Du übertreibst."

„Ich übertreibe nicht. Meine Worte mögen lieblos klingen, sie sind es aber nicht. Ich habe meine Mutter stets geliebt und geachtet, aber höher als das alles steht mir die Wahrheit, steht dann meine und Deine Ehre. Ich muß dafür eintreten — und zwar mit einer Tat, nicht mit Worten, die nichts genutzt hätten — machte auch daraus kommen, was wollte. Und nun schickt auch Du mich fort?"

„Ich schicke Dich nicht fort. Aber sich, Erika, was soll die Welt von mir denken, wenn ich versuchen würde, Dich hier festzuhalten? Würde sie mich nicht mehr verurteilen? An die Reinheit, an die Großmut Deiner Tat — an meine Schuldlosigkeit an Deinem Schritte — wie viele Menschen würden wohl darau glauben? — Die Menschen sind geneigt, zuerst stets das Schlimmste von ihren lieben Mitmenschen zu denken, und wenn ich um Deiner großen Tat willen Dich auch nicht zu bitten wage, auf Dich Rücksicht zu nehmen, denn das wäre kleinlich von mir, so bitte ich Dich doch zu bedenken, daß Dein Entschluß dem Zweck, den wir beide verfolgen, nämlich meine Ehre wiederherzustellen, nützlich sein kann."

Erika blickte nachdenklich in die Ferne.

„Sie meinst Du das?" fragte sie nach einer Pause.

„Ich meine, ob man mich nicht bezichtigen würde, Deine großmütige Tat in unehrenhafter Weise benutzt zu haben, um einen Druck auf Deine Mutter auszuüben. Ich glaube, wenn ich jetzt auch meine Schuldlosigkeit an jenem Diebstahl nachweise, so würde doch immer ein Flecken auf meiner Ehre zurück bleiben, wenn ich Deine großmütige Handlungsweise annehmen würde. Sich, Erika, deshalb bitte ich Dich, zu Deiner Mutter zurückzukehren — ich darf als Ehrenmann Dein Opfer nicht annehmen."

„Es ist kein Opfer, was ich getan habe!"

„Die Welt wird es dafür ansehen und sich dafür verantwortlich machen."

Erika senkte das Haupt.

„Du weißt nicht, was Du von mir forderst," sprach sie leise. „Wenn wir uns jetzt trennen, werden wir uns nie wiedersehen."

„Wir wollen den Mut und die Hoffnung nicht verlieren. Ich selbst werde an Deine Mutter schreiben und ihr meine Schuldlosigkeit darzutun suchen und sie bitten, Deinen Schritt nicht gornig und hart zu verurteilen, sondern auf dessen Edelmut und Seelengröße Rücksicht zu nehmen."

„Und glaubst Du, daß das helfen wird?"

„Ich werde selbst ihr eine gerichtliche Untersuchung vorschlagen, um sie vollends zu überzeugen."

„Diese Untersuchung wird sie schon selbst beantragt haben."

„Du urteilst hart, Erika — es ist Deine Mutter."

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Keine Ostsaisonreise des Kronprinzen.

Der Kronprinz. Alle Jahr zwischen Ostsee und Nordsee, Jahr zwischen Ostsee und Nordsee, Jahr zwischen Ostsee und Nordsee,